

ENTOMOLOGISCHE
VERSUCHE

VON

CHRISTIAN CREUTZER

*Sekretär des k. k. Feldmarschalls
Grafen von Lacy.*

Induxi te ad legendum; sincerum mihi
Candore noto reddas judicium peto.

Phædr.

Mit drey ausgewählten Kupfertafeln
von Herrn Sturm.

W I E N,
bey Karl Schaumburg und Comp.

1 7 9 9.

ENTOMOLOGISCHE
VERSUCHE

VON

CHRISTIAN CREUTZER

*Sekretär des k. k. Feldmarschalls
Grafen von Lacy.*

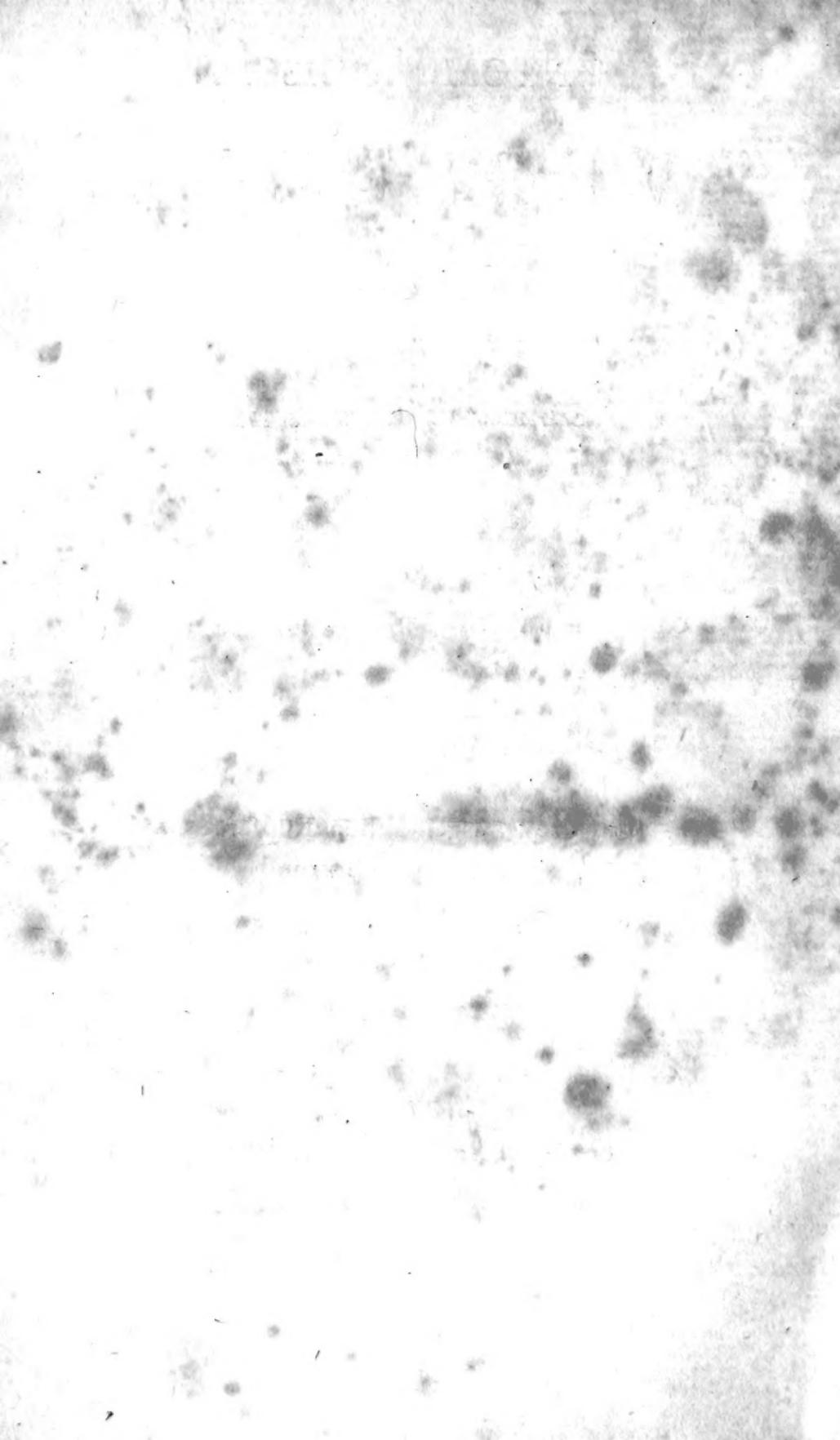
Induxi te ad legendum; sincerum mihi
Candore noto reddas iudicium peto.

Phædr.

Mit drey ausgemahlten Kupfertafeln
von Herrn Sturm.

W I E N,
bey Karl Schaumburg und Comp.

1 7 9 9.



29
NH23

A N H E R R N

PETER JORDAN

Professor der speciellen Naturgeschichte
an der Universität zu Wien.



Sie waren es, liebster Jordan! dessen mir ewig theure Bekanntschaft vor zehn Jahren das seit langer Zeit schlafende Gefühl für die Reize der Naturgeschichte wieder in mir weckte; der in der Folge mich zuerst darauf aufmerksam machte, daß die Pflanzen auch Bewohner hätten, die es werth wären, nicht übersehen zu werden. Ist gleich unter Ihnen vielen — viel zu wenig gekannten — Verdiensten dieses, wenn es eins ist, für andre bey weitem das allerkleinste; so ist es doch für mich von großer
Wich-

Wichtigkeit. Ohne den wohlthätigen, erheiternden Einfluß, den das Studium der Insekten auf meinen Geist und, durch ihn, auf meinen Körper hatte, wandle ich vielleicht nicht mehr unter Körpern; könnte Ihnen also auch nicht mehr öffentlich danken, nicht laut vor aller Welt sagen, wie sehr ich Ihnen mit Liebe und inniger Hochachtung ergeben bin!

Wien, den 30. März
1799.

Christian Creutzer.

I.
KLEINE
BEYTRÄGE

ZUR

NÄHERN BERICHTIGUNG
EINIGER KÄFERARTEN.



Welchen Freund und Verehrer der Insekten - Kunde überströmt nicht das heiterste Gefühl, wenn er auch nur flüchtig überrechnet, wie viel seit den letzten zehn Jahren die Wissenschaft gewonnen, welche Riesenschritte sie, gegen die vorigen gehalten, in diesem kurzen Zeitraume gemacht hat und noch täglich macht! Durch welche Männer und mit welchem Erfolge wird nicht in unsern Tagen dieser so lange vernachlässigte Zweig der Naturgeschichte bearbeitet! In allumfassenden Meisterwerken mustern die Fürsten der Entomologie, in schön geordneten Schaaren, das ganze unermessliche Heer der bereits bekannten Geschöpfe dieser Klasse; während andere den Arten - Reichthum einzelner Länder, einzelner Provinzen aufzählen, und auf den Ruf eines dritten ein neuer

Theil

Theil dieser Schöpfung, in stolzer Ordnung aus dem Ocean, wie aus dem Chaos, hervorgeht. Indessen verdienstvolle Männer, durch belehrende Schriften, die Früchte mühevoller Untersuchungen, die Summe der entomologischen Kenntnisse zu vermehren bemüht sind, und mit Bienen-Emsigkeit alles zusammentragen, was den aufzuführenden Bau seiner Vollendung näher bringen kann; indessen warme und thätige Freunde der Wissenschaft, durch Lage und Verhältnisse an den heimischen Boden geheftet, gleich dem scythischen Lamme, rund um sich her kein Hälmchen ungepflückt lassen, das sie, von ihrem Wurzelpunkte aus, kümmerlich erreichen können; ziehn glücklichere Forscher, vom Schicksale nicht auf einen engen Raum beschränkt, mit Einsicht und Erfahrung gerüstet, von glühendem Eifer befeelt, nach allen Himmelsgegenden aus, die Natur auf unbetretenen Pfaden, in ihrer geheimsten Zurückgezogenheit auszuspähen, und kehren mit reicher Beute beladen zurück. Aus allen Welttheilen werden täglich neue Schätze eingebracht, und im allgemeinen Magazine für alle künftige Zeiten niedergelegt.

Dafs nun aber hier bey einem so grossen Zusammenflusse und der immer nachströmenden Menge, des angestrengtesten Fleisses ungeachtet, noch nicht alles so aufgeräumt und geordnet seyn könne, wie es wohl zu wünschen wäre, kann unfern, an die Wiege der Wissenschaft so nahe angränzenden Zeiten, um so weniger zum Vorwurfe gereichen, je mehr Schwierigkeiten sich dieser Arbeit entgegenstellen, und je weniger es, menschlichen Kräften nach, selbst dem Bewunderung erregenden Genie eines Fabricius, möglich ist, bey Anordnung des ungeheuern Ganzen, seine Aufmerksamkeit, in gleichem Grade, bis auf die kleinsten Theile auszudehnen. Viel Verdienst also für den Naturkündiger, der mit Kenntnifs und Erfahrung es unternimmt, die Masse jener Schwierigkeiten zu vermindern, der mit der Fackel der Kritik die Gegenstände, welche bisher noch im Dunkeln lagen, beleuchtet, genau untersucht, vergleicht, das unrichtig vermischte gehörig sondert, das unbillig getrennte zusammenstellt, jedem seine rechte Stelle anweist, und alles mit so deutlichen Kennzeichen in das Register einträgt, dafs es auf den ersten Griff

her-

herausgefunden werden könne! Einen großen, nicht genug zu schätzenden Mann dieser Art besitzt unser Vaterland! Wer erräth nicht, ohne daß ich ihn nenne, den verdienstvollen Errichter so vieler neuen, glücklichen, der Natur selbst abgelauchten Gattungen; den vortrefflichen Kommentator der *Fauna Etrusca*, dem die Wissenschaft, unter so vielen wichtigen Diensten, vielleicht als den wichtigsten, die Bildung eines Zöglings verdankt, der, vom Geiste seines Lehrers beseelt, mit dem glücklichsten Erfolge seine Fußstapfen betritt, und dessen frühgereiftes Talent bereits Früchte getragen hat, die uns für die Zukunft zu den größten Erwartungen berechtigen. Hr. Illiger, dieser seines großen Meisters würdige Jünger, hat uns im verwichenen Jahre mit dem ersten Theile eines Werks (*) beschenkt, welches seinem Verfasser und seinem Vaterlande zu gleicher Ehre gereicht: eines Werks, worin mit grosser theoretischer und praktischer Kenntniß seines Gegenstandes, eine ausgebreitete vertrauliche Bekann-

schaft

(*) Verzeichniß der Käfer Preussens, entworfen von I. G. Kugelann, Apotheker in Osterode, ausgearbeitet von I. C. W. Illiger. Halle 1798.

schaft mit den Werken der vorzüglichsten entomologischen Schriftsteller verbunden erscheint; das durch einen Fleiß, welcher gegen die Eile, womit manches entomologische Buch zu Tage gefördert wird, sehr angenehm abthut; durch Ordnung und Harmonie; durch eine eben so scharfsinnige als bescheidene und urbane Kritik; durch einen seltenen Beobachtungsgeist; durch einen besonders glücklichen Blick in Auffindung wesentlicher Gattungs- und Art-Unterschiede; und durch meisterhafte Beschreibungen auf das vortheilhafteste sich auszeichnet. Wer ein von Illigern beschriebenes Insekt nicht aufs erstemal erkennt, dem ist zu rathen, daß er das entomologische Studium aufgebe, *ne oleum & operam perdat!*

Es ist hier der Ort nicht, wenn ich auch meine Schwäche weniger fühlte, mich an eine nähere Zergliederung eines Buchs zu wagen, welches ohnehin bereits in jedermanns Händen seyn wird — wenigstens es zu seyn verdient — und dessen baldige Fortsetzung man nicht genug wünschen kann. Nur sey es mir noch erlaubt, in Bezug auf dasselbe eine Frage zu thun, die ich dem

entomologischen Publikum zur Erörterung und Entscheidung überlasse:

Wird wohl Herrn Illigers Versuch, die Linnéische Nomenklatur durchgehends wieder herzustellen — so schön Er auch denselben in der Vorrede S. 29. rechtfertigt — allenthalben Nachahmung finden? Wird man nicht, da man einmal an den Fabricischen Trivial-Namen gewöhnt, und über das dadurch bezeichnete Insekt nicht mehr zweifelhaft ist, diesen lieber auch in Zukunft beybehalten, als wieder gegen einen andern, ausser Gebrauch gekommenen, umtauschen wollen und wäre es — aller Liebe, Verehrung und Dankbarkeit unbeschadet, die jeder wahre Freund der Naturgeschichte für den unsterblichen Schweden in seinem Herzen trägt — wäre es, sage ich, nicht bequemer, dem gegenwärtig gewiß allgemeiner bekannten Fabricischen Namen — denn nur von diesem rede ich hier — das Linnéische, in manchen Fällen doch immer noch zweifelhafte Synonym beyzusetzen, als die dermalige Ordnung der Dinge umzukehren, wodurch leicht wieder, auf eine Zeitlang wenigstens, neue Mißverständnisse und Verwirrungen veranlaßt

faßt werden könnten? Ist endlich strenge Gerechtigkeit — dieser allerdings lobenswürdige Grund von Herrn Illigers Verfahren — auch immer Billigkeit, und gebieten nicht allgemeine Rücksichten, in manchem Falle, diese jener vorzuziehen? Einsichtsvollere mögen darüber entscheiden!

Sehr schmeichelhaft war es mir, durch das Verzeichn. Pr. Käf. einige Ideen gerechtfertigt zu sehen, die ich schon vor einiger Zeit in der Anordnung meiner kleinen Sammlung auszuführen mir erlaubt hatte. So hatte ich z. B. unter der Gattung *Scarabæus* bloß diejenigen Käfer stehen lassen, welche Hr. I. darunter stellt, und seine Aphodien bildeten auch bey mir, unter dem Namen *Cryptodon*, eine abgeforderte Gattung. Den *Sc. Bison*, den Er in seiner 3ten Familie von *Copris* mit *Sphinx*, *Clinias* und *Furcifer* *Rofs.* zusammenstellt, hatte auch ich mit der neuen Fabricischen Gattung *Onitis* zu vereinigen gewagt, und freue mich nun, meine Ahndungen durch die gründlichen Untersuchungen eines so scharfsichtigen Forschers bestättigt zu sehen.

So gern ich aber auch überall Hrn. I's. Ueberzeugung die meinige anschniege; so
habe

habe ich mich doch hie und da, wiewohl äußerst selten, eines kleinen Zweifels nicht entschlagen können, den ich um so weniger zurückhalten zu müssen glaube, je mehr es mir dabey um eigene Belehrung zu thun ist, und je gewisser ich versichert bin, daß Hrn. I. die Wahrheit eben so sehr als mir am Herzen liegt, die bey freundschaftlichen Erörterungen, wenn sie gleich nichts gewinnen sollte, doch sicher auch nichts verlieren kann.

Ich widme daher diese, durch die Preussische Fauna veranlaßten, und in beständiger Hinsicht auf sie geschriebenen Blätter, mitunter auch dazu, einige kleine Abweichungen zu bemerken, die sich zwischen Hrn. I's. und meinen Wahrnehmungen finden, und mache hier den Anfang mit einer Käfer-Horde (der ehemaligen Gattung *Scarabæus* Fabr.) welche ich seit mehreren Jahren, in ihren freylich nicht sehr einladenden Wohnungen, mit einer Vorliebe und Aufmerksamkeit aufgesucht und beobachtet habe, die mir nicht selten das mitleidige Lächeln manches schönen und nicht schönen Mundes zuzog.

i.

APHODIUS *oblongus*.

In Scopoli's Diagnose und Beschreibung des *Scar. oblong.* liegt nichts, was uns hindern könnte, seinen Käfer mit dem Linnéischen für einerley zu halten. Ich wüßte im Gegentheil nicht, wie man in so wenig Worten ihn deutlicher darstellen könnte. Diejenigen, welche Scopoli's Käfer für eine *Melolontha* erklären, vergessen wohl den runden Kopfschild mit dem Zahn an jeder Seite, die 9 Streifen auf den Flügeldecken, und die Aehnlichkeit mit dem *Tenebrio molitor*. Mir ist wenigstens keine solche *Melolontha* bekannt. Scopoli's Ikonen können hier gar nichts entscheiden, da er sie bekanntlich selbst so schlecht gerathen fand, daß er sie lieber unterdrücken, als

B

mit

mit seinem Werke herausgeben wollte. — Ueberhaupt ist aber auch bey einem Insekto, über dessen Identität man ohnehin schon durchgängig einverstanden ist, an einem zweifelhaften Citate wenig gelegen.

2.

A. ater.

Also soll denn doch der Degeersche Käfer dieses Namens, den so viele bisher für den *terrefiris* hielten, für den wahren *ater* gelten? Auch ich habe an mehreren hundert Exemplaren nie einen rothen Fleck am Halschilde bemerkt. — Sonderbar bleibt es doch immer, daß Hr. Sen. Schneider in der Sammlung des Hrn. Prof. Fabricius, unter dem Namen *ater*, einen ganz andern Käfer, wahrscheinlich, wie Hr. I. selbst muthmaßt, den *A. niger* Kug. gesehen hat.

3.

A. arenarius.

Dem Citate: *Sc. pusillus* H e r b st. möchte ich wohl ein Fragzeichen hinzufügen. Der *pusillus* wenigstens, wie er mir zugeschickt wurde, der sich auch hier findet, und mit

Hrn.

Hrn. Herbst's Beschreibung sehr gut übereinstimmt, ist von dem, nach Hrn. F's. Beschreibung nicht leicht verkennbaren *A. arenarius* sehr verschieden. Nach Herbst hat der Halschild des *pufillus* eine braune Seiteneinfassung: jener des *arenarius* ist nach I. ganz schwarz. Von eben dieser Farbe sind auch an allen Exemplaren die Deckschilde, da sie bey *pufillus* nach Herbst meist dunkelpechbraun seyn sollen, und wirklich sind.

Würde endlich wohl Hr. Herbst die bey *arenarius* so deutlich in die Augen fallende Erweiterung der Deckschilde nach hinten übersehen haben, wenn sein *pufillus* der nämliche Käfer wäre?

Mein *arenarius* ist noch kleiner als der *pufillus*, und die am Grunde der Deckschilde schwächeren Streifen werden, je näher sie der Spitze kommen, zu immer tiefern Furchen. Hieher rechne ich Panz. Fn. Germ. 58. 8. *Sc. pufillus*. Der andere, Fn. Germ. 49. 11. gehört zum Herbstischen *pufillus*.

Dass Hrn. v. Paykull's *Sc. arenarius* nicht dieser Käfer, sondern der *Aphod. globosus* sey, ist schon aus der Recension der Paykull'schen Fn. suecica in der allgemeinen Litt. Zei-

tung bekannt. Wie es aber komme, daß Hr. Pr. Fabricius, der sich doch bey seinem *arenarius* auf Hrn. v. Paykull beruft, einen ganz anderen Käfer unter diesem Namen aufführt, weis ich mir nicht zu erklären.

4.

A. *niger*.

Ein in der hiesigen Gegend ziemlich gemeiner Käfer, über den ich mich um so weniger irren kann, da ich ihn von Hrn. Sturm, der ihn in der Fn. Germ. abbildete, mehrmals erhalten habe. Unter sechs Stücken, die ich hier fange, scheint immer bey fünfzen wenigstens die Spitze der Deckschilde röthlich durch. Ich hielt ihn von jeher für Hrn. Herbsts *granarius* — der freilich mit dem *Sc. granar. Fabr.* nicht vermischt werden muß — und ich finde noch keine Ursache, von dieser Meynung abzugehen. Alles, was Er von ihm sagt, trifft auf das genaueste zu. Sollte ich mich hierin nicht irren; so wäre dieses Citat dem A. *niger*, welchem auf alle Fälle sein Name bliebe, noch beyzufügen.

A. conspurcatus.

Hier ist es unter andern, wo meine Beobachtungen von jenen des liebenswürdigen Braunschweigischen Naturforschers abweichen. Hr. I. stellt den *conspurcatus* und *inquinatus* als Abarten zusammen, zwey Käfer, an welchen ich stets so wesentliche und so beständige Verschiedenheiten zu finden geglaubt habe, als man sie nur immer zur Unterscheidung zweyer Arten fordern kann. Folgende Vergleichung mag das Urtheil des Lesers bestimmen.

Schon die vortrefflichen Abbildungen,

Panz. Fn. Germ. 47. 5. *Sc. conspurcatus*, und ibid. 28. 7. *Sc. inquinatus*,

auf welche ich mich hier beziehe, geben mehrere vorzügliche Unterscheidungs-Merkmaale anschaulich zu erkennen.

Der *A. consp.* ist immer um die Hälfte gröfser, bisweilen doppelt so groß, als der in seiner Gröfse wenig veränderliche *inquin.* und nähert sich durch seine etwas stärkere Wölbung mehr dem Halbcylinder.

Der

Der Kopfschild ist bey jenem fast unmerklich — bey diesem sichtbar ausgerandet.

Der Halschild des erstern hat an den Seiten, der ganzen Länge nach, einen breiten rothgelben Rand, mit einem schwarzen Punkt in der Mitte. Beym *inquin.* sitzt nur im Vorderwinkel ein kleiner rothbrauner Fleck, der sich zuweilen am äußersten Rande verloschen hinabzieht. Eben so oft aber findet man ihn auch ganz schwarz.

Die Deckschilde des *consp.* senken sich am Seitenrande in der Mitte etwas bauchig hinab, da sie beym *inquin.* mehr in gerader Linie fortlaufen. Nur mit Mühe entdeckt man durch das Glas bey jenem, der doch grösser ist, in den Längsstreifen die Punkte, welche bey diesem viel deutlicher als Queerpunkte erscheinen. Die Naht ist bey letzterm bestimmter schwarz. Die übrige Zeichnung der Deckschilde an beyden Käfern genau so, wie in den Abbildungen.

Hier zeigen sich aber zwey Hauptunterschiede. 1) Der lange schwarze Seitenstreif zieht sich beym *consp.* fast ganz gerade zwischen der 4ten und 5ten Punktreihe, vom Aussenrande an gezählt, herunter: beym *inquin.*

quin. fängt er oben zwischen der 3ten und 4ten an, und läuft, in einer schiefen Richtung nach innen und hinten, bis zwischen die 5te und 6te Punktreihe.

2) Zwischen dem 3ten und 4ten Punktreife, von der Naht an, steht hinter der Mitte, bey beyden Käfern, ein länglicher schwarzer Punkt, und neben ihm, zwischen dem 5ten und 6ten Punktreife, ein ähnlicher. Beym *inquin.* sind diese beständig durch einen mittleren, etwas höher stehenden, noch mehr verlängerten Punkt, verbunden. Beym *consp.* hingegen bleibt dieses mittlere Feld immer leer, selbst dann noch leer, wann die übrigen schwarzen Zeichnungen der Deck- schilde in einander geflossen sind.

Wenn ich nun noch erwäge, das ich öfters in einem einzigen Kothhaufen mehrere hundert Stücke vom *A. inquin.* angetroffen, ohne einen *consp.* darunter entdecken zu können, und das ich hingegen auch diesen wieder unvermischt, in mehrerer Anzahl, wiewohl nie so häufig, als jenen, gefunden habe; so glaube ich hinlänglichen Grund zu haben, jeden derselben für eine eigene Art anzunehmen.

Ich rechne demnach nur Hrn. I's. *Var. α.* zum *A. conspurcatus*, bey welchem Deckfchilde mit zusammengeflossenen Flecken unter die sparfamern Erscheinungen gehören. Zum *inquinatus* aber zähle ich

Var. β. jedoch mit Weglassung des von Hrn. I. in den Zusätzen zum ersten Bande hieher gezogenen Citats: Panz. Fn. Germ. 58. 2. *Sc. equestris*, von welchem ich im folgenden Paragraphe zu sprechen Gelegenheit haben werde.

Var. γ. Scar. nubilus Panz. Fn. Germ. 58. 3.

Var. δ. Scar. centrolineatus Panz. Fn. Germ. 58. 1. mit Ausschluss aber des Citats: *Sc. contaminatus* Panz. Fn. G. 47. 7. von welchem im 8ten Paragraphe die Rede seyn wird: endlich

Var. ε. und *ζ.* welche ich alle vor mir habe, und denen ich noch eine beyfügen will, die unter allen vielleicht die schönste, und wohl auch die seltenste seyn dürfte, nämlich

Var. η. Tab. I. fig. 1. a.

Der mitten an der Wurzel der Flügeldecken

decken stehende schwarze Punkt hängt durch einen gleichfärbigen Strich mit dem weiter unten vor der Mitte befindlichen Doppelfleck, und dieser mit einem etwa in der Hälfte der Naht zu beyden Seiten heraustretenden schwarzen Punkte zusammen. Auf gleiche Weise ist der von der Schulter nach innen heruntergehende lange schwarze Streif mit dem hinter der Mitte stehenden Drillings-Fleck, und auch dieser wieder mit einem aus der Naht hervorkommenden, etwas größern Flecke, verbunden. Hieraus entstehen zwey bogenförmige zackigte Binden, hinter welchen sich noch, der Spitze näher, eine dritte abgekürzte Binde zeigt, die aus den an der Naht zusammenstossenden, und stärker als gewöhnlich gefärbten halbmondförmigen schwärzlichen Flecken entsteht, welche sich gemeiniglich an diesem Käfer, so wie an dem *conspurcatus*, vor der Spitze finden. Der Halschild ist ganz schwarz und, was etwas sehr ungewöhnliches ist, auch die Füße haben diese Farbe.

Mit dem *A. conspurcatus* ist bisher häufig ein Käfer theils als Abart vermischt, theils geradezu verwechselt worden, auf welchen Hr. Illiger S. 27. in der Anmerkung zum *A. contaminatus* anspielt, und ihn eine Mittelart zwischen diesem und dem *conspurcatus* nennt. Hr. D. Panzer hat ihm bereits in seiner vor trefflichen Fn. Germ. als einer eigenen Art, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich glaube jedoch, daß eine nähere Bezeichnung desselben hier nicht überflüssig seyn werde.

A. ficticus.

A. glaber niger, clypeo maculis duabus rufis, elytris profunde punctato-striatis griseis nigro maculatis.

Scarabæus ficticus scutellatus thorace inermi, capite subtrituberculato, elytris testaceis punctato-striatis, maculis inordinatis sparsis nigris. Panzer Fn. Germ. 58. 4.

Scar. equestris. Panz. l. c. 58. 2.?

Scar. conspurcatus Payk. Fn. succ. I. p. 18. n. 22.

Man findet ihn hier nur in waldigten Gegenden, in nicht allzufrischem Koth. Im Freyen ist er mir noch nicht vorgekommen.

Seine Größe hält gewöhnlich zwischen dem *conspurcatus* und *inquinatus* die Mitte. Er ist verhältnißmäßig ein wenig breiter, nicht stark gewölbt. Der Kopfschild ein abgestumpftes Dreyeck, schwarz, punktirt, mit drey fast unmerklichen Erhabenheiten. An jedem Seitenrande ein durchscheinender gelbrother Fleck. Die Fühlhörner bräunlichgelb mit schwarzer Kolbe. Der Halschild fein punktirt, schwarz, der Vorderrand sehr fein — die Seitenränder breit röthlichgelb, mit einem schwärzlichen Punkt in der Mitte. Bisweilen ist auch der Hinterrand gelb. Das Schildchen schwarz. Die Deckschilde schmutzig gelb, unbehaart, tief punktirt-gestreift: die Streifen meist schwärzlich, die Zwischenräume glatt. Zwischen der 4ten und 5ten Punktreihe, von der Naht an, steht an der Wurzel ein langer schwarzer Strich; unterhalb desselben ein Queerfleck, der von der 4ten bis zur 2ten Punktreihe etwas schief einwärts geht. Von der Schulter bis über die Mitte zieht sich, ein wenig nach innen zu, ein breiter, aus mehreren

feren Flecken zusammengesetzter, schwarzer Streif herab, zwischen dessen Ende und der Naht drey andere längliche Flecke beyammen stehen, deren mittlerer an seiner Spitze mit der Wurzel der beyden äußern zusammenhängt. Alle diese Zeichnungen bilden miteinander zwey schiefe unterbrochene Binden, besonders dann, wann sie ein wenig zusammengefloßen sind, wie es nicht selten der Fall ist. Unten ist der Käfer schwarz, der After und die Füße bräunlich gelb.

Dafs Hr. v. Paykull's *conspurcatus* unser Käfer sey, kann ich nach seiner Beschreibung desselben kaum bezweifeln. Weniger gewiß bin ich, ob Hr. Dr. Panzers *Sc. equestris* hierher, oder nicht vielmehr zum folgenden Käfer gehöre, mit welchem er, der Beschreibung nach, viel ähnliches haben muß. Auf alle Fälle aber kann er, der rothen Flecke des Kopfschildes wegen, nicht zum *inquinatus* gezogen werden.

Hr. Prof. Hellwig, dem ich den *A. sticticus* zuschickte, schrieb mir, dafs er in seiner Sammlung sich schon unter dem Namen *collineatus* befände.

Ein so trefflicher Insekten - Kenner, wie Hr. I. konnte freilich bey seinem *A. conspurcatus* Var. δ . das Citat aus Panz. Fn. Germ. 47. 7. nicht anders als mit einem zweifelnden Fragzeichen anführen. Allerdings gehört diese Abbildung eben so wenig zum *inquinatus*, als zum *contaminatus*, und ich schmeichle mir, ihr hier ihre rechte Stelle anzuweisen.

A. tessulatus. Tab. I. fig. 2. a.

A. capite trituberculato brevis gibbus niger, elytris rufescentibus: maculis plurimis saepe confluentibus nigris.

Scarabæus tessulatus niger, clypeo trituberculato, elytris subgibbosis, antice nigris griseo maculatis; postice griseis: fascia dentata nigra. Paykull Fn. suec. I. p. 20. n. 24. (*)

Scar. contaminatus Panz. Fn. Germ.

47. 7.

Scar. inquinatus Oliv. I. 3. 84. 90.

t. 26. f. 221. a. b.

Ich finde ihn meistens nur in waldigten Gegenden um Neuwaldegg, im Hirschkothe; sehr selten anderwärts.

Sehr

Sehr veränderlich in Größe und Zeichnung. Ich besitze ihn von $2\frac{1}{2}$ bis zu $1\frac{1}{2}$ Linien Länge. Sein verhältnißmäsig sehr breiter, kurzer, gedrungener, stark gewölbter Körperbau, worin er mit dem *A. ater* die meiste Aehnlichkeit hat, unterscheiden ihn recht gut von allen in der Zeichnung ihm verwandten Arten. Er ist durchaus unbehaart, und ziemlich glänzend. Der Kopfschild ist ein abgestutztes Dreyeck, schwarz, am Rande ringsherum röthlich durchscheinend, fein punktirt, mit einem bald stärkern, bald schwächern Höcker auf der Mitte zwischen zwey kleinern. Der Halschild sehr gewölbt, an den Seiten stark gerundet, dicht und fein punktirt, schwarz, mit einem ziemlich breiten braunrothen, ins Schwarze sich verlaufenden Seitenrande. Das Schildchen dreyeckig, schwarz. Die Deckschilde sehr gewölbt, besonders nach hinten zu, wo sie sich auch ein wenig erweitern, mit deutlich punktirten Längstreifen, deren Zwischenräume ebenfalls äufferst fein gepunktet zu seyn scheinen. Die Farbe ist hellbraunroth, welches nur sehr selten ins Gelbliche übergeht. Von jeder Schulter, bis zur Mitte der Naht herab, stehn drey

drey schwarze Flecke, deren jeder aus zwey oder drey länglichen Punkten zusammengesetzt ist. Hinter denselben steht in einer kleinen Entfernung wieder eine, mit der ersten parallellaufende Reihe ähnlicher Flecke, welche mit jenen zwey unterbrochene bogenförmige Binden bilden. Die Unterseite schwarz. Die Füße braunroth: die Schenkel zusammengedrückt, breit. Die Hinterchen erweitern sich am innern Rande in der Mitte so stark, daß es fast das Ansehen hat, als säße dafelbst ein Zahn.

So sehen diejenigen Stücke aus, die ich als die Urart annehme. Nun folgt aber ein Heer von Abarten, wovon ich nur die merkwürdigsten anführen will.

Var. β. Die Flecke sind fast ganz erloschen, und die Deckschilde bey dem ersten Anblicke einfärbig roth.

Var. γ. Die Flecke hängen durch feine Verbindungsstriche zusammen, und bilden nun ganze, zackigte Binden.

(Hieher dürfte wohl der *Scar. equestris* Panz. 58. 2. am besten passen. Siehe den vorigen §. am Ende.)

Var. δ. Eine dritte schmale schwarze Querbinde

binde zeigt sich dicht unter dem Schildchen. Tab. I. fig. 3. a.

Var. ε. Genau so, wie die Abbildung *Fn. Germ. 47. 7.*, und wie *Hr. v. Paykull* ihn vor sich gehabt hat.

Var. ζ. Das ganze Feld, welches die vordere Binde einschließt, ist schwarz; die hintere steht noch frey. Tab. I. fig. 4. a.

Var. η. Nun ist die ganze Flügeldecke schwarz, bis auf den kleinen Raum von der hintern Binde bis zur Spitze.

Bey *δ.* und *ε.* sind meistens, bey *ζ.* und *η.* immer, Kopf, Halschild und Füße, die Fußblätter ausgenommen, ganz schwarz.

Den *Scar. Sus Kugel. ap. Schneid. Mag. III. p. 267. n. 26.* habe ich immer für diesen Käfer gehalten. Da aber *H. I.* jenen zum *fætibus* rechnet; so muß ich nun von meiner vorigen Meynung abgehen.

Ueber das *Citat* aus *Olivier* stehe ich keinen Augenblick an. Seine Abbildung stellt gewiß nicht den *inquinatus*, wohl aber unsern Käfer dar.

Das *Paykull'sche Citat: v. Moll Nat. Hist. Briefe I. 162. 9.* woraus ohnehin nichts zu ersehen ist, führe ich um so weniger an, als

Hr.

Hr. Herbst Käf. II. p. 158, den von Hrn. v. Moll ihm zugeschickten *tessulatus* geradezu für eine Abart seines *inquinatus* erklärt, der sicher auch der unfrige ist.

Auch Laichartings *Sc. tessulatus* gehört nicht hieher, sondern zum *conspurcatus*, so wie hingegen sein *conspurcatus* wahrscheinlich der weiter unten vorkommende *A. prodromus* ist.

(*) Da Hrn. v. Paykull's Werk, welches, wie alles was aus Schweden kömmt, eben so schwer zu erhalten, als theuer ist, — (1 1/2 Alphabet auf Druckpapier kosten 5 Rthlr!) — in unsern Gegenden noch wenig bekannt seyn dürfte; so will ich seine Beschreibung wörtlich hieher setzen.

„*Caput* nigrum, immaculatum, clypeo tuberculis tribus, sæpe valde obsoletis, subtilissime rugoso, antice truncato, vix emarginato. *Thorax* niger, immarginatus, longitudine fere duplo latior, convexus, confertissime punctulatus. *Scutellum* minutum, triangulare, nigrum. *Elytra* punctato-striata, thorace duplo longiora (im Original steht durch einen Druckfehler *latiora*) antice ejusdem latitudinis, nigra, maculis duabus vel tribus griseis, postice paulo dilatata, valde convexa, fascia oblique transversa, undulato-dentata, nigra. *Pectus, abdomen & pedes* nigri, tarsi rufescentes. Præcedentibus (*conspurcato & inquinato*) brevior, convexior.“

Für meine Freunde merke ich noch an, daß dieser Käfer mein ehemaliger *conspersus* ist.

A. *contaminatus*. Tab. I. fig. 5. a.

Unter die Käfer, welche die meisten Verwirrungen veranlaßt haben, und über welche man bis itzt noch am wenigsten hat übereinkommen können, gehört unfreutig auch dieser. Fast jeder Schriftsteller beschreibt einen andern *contaminatus*, und fast in jeder Sammlung sieht man unter diesem Namen einen andern Käfer. Man hat ihm, als Abarten, *Aphodien* beygefellt, die auf eine so nahe Verwandtschaft gewifs keine Ansprüche haben. Selbst Hr. Herbst, dem wir die erste und beste Kenntniß dieses Käfers verdanken, führt, wenn mich nicht alles trügt, eine solche vermeynte Abart an, welcher Hr. Prof. Fabricius sogar die Ehre erwiesen hat, sie zur Hauptart zu erheben. Von allen drey Abarten, welche Hr. Illiger dem *contaminatus* zutheilt, kann ich keiner dieses Recht zugestehen. Ich will es versuchen, meine Ketzerey zu rechtfertigen. Vielleicht bin ich so glücklich, auch andere für meinen Glauben zu gewinnen.

Ich erkenne also keinen andern *contaminatus*, als den Hr. Herbst bereits so vortrefflich beschrieben hat, daß es Anmaßung seyn würde, ihn noch einmal beschreiben zu wollen. Nur noch ein Paar Züge, nicht um sein Bild zu vollenden, sondern ihn auf einmal von seinen vorgeblichen Abarten zu befreyen.

- 1) Kopf und Halschild sind glänzend glatt, meistens mit einem grünlichen Metallschimmer.
- 2) Der Halschild ist nur wenig breiter als lang, beynahe viereckig, die Ecken stark abgerundet, in jedem Vorderwinkel ein großer viereckiger rothgelber Fleck, der sich zuweilen bis zur Hälfte des Seitenrandes verlohren hinabzieht.
- 3) Die Deckfchilder, welche am Grunde nicht breiter als der Halschild sind, erweitern sich allmählich ein wenig bis über die Mitte hin.

Nach diesen Angaben wäre nun seine Definition folgendergestalt abzuändern:

A. contaminatus niger aeneo-nitidus, thorace subquadrato, elytris postice paullo latioribus pubescentibus griseis: maculis aliquot distinctis fuscis.

Scar. contaminatus Herb st Arch. IV. 9. 28.
Käf. II. 278. 167. absque icone.

Er ist selten und lebt fast einsiedlerisch, in nicht allzufrischen Kothhaufen; am liebsten, wie es scheint, im Eselskoth. Seine Grösse, worin er sehr beständig ist, kömmt mittelmässigen Exemplaren des *A. conspurcatus* gleich. Ich kenne von ihm keine andere Varietäten als:

β) mit fast verlofchenen Flecken.

γ) Mit Deckschilden von dunklerer, nussbrauner Farbe, worauf jedoch die Flecken noch immer deutlich zu unterscheiden sind.

δ) Der lange Schulterfleck bildet mit dem hintersten eine grössere, und die zwey vordern innern Flecke miteinander eine kleinere schiefe Binde.

Grösse und Farbe sind bey Insekten sehr veränderlich, und geben nur selten sichere Artkennzeichen ab: wo aber standhafte Verschiedenheiten in der Bildung und den Verhältnissen der Körpertheile vorhanden sind, da kann doch wohl mit Grunde auf Artverschiedenheit geschlossen werden. Da nun die oben unter 2. und 3. angegebenen Merkmaale

sich

sich bey keinem der bisher für Abarten des *contam.* gehaltenen Käfer finden; so sehe ich es als erwiesen an, daß sie eigene Arten sind, welches sich aus ihrer Beschreibung noch näher ergeben wird, zu welcher ich nun übergehe.

10.

A. prodromus.

A. ater thorace transverso, elytris pubescentibus griseis: macula magna antrorsum attenuata fusca.

Scarabæus prodromus Brahm Inf. Kal. I.
p. 3. n. 9.

Aphodius contaminatus Illiger Pr. Käf. I.
p. 26. n. 16. Var. β .

Scarabæus contaminatus Fabr. Ent. Syst.
I. p. 35. n. 114.

Herbst Käfer II. p. 274. Var. disco
elytror. nigro.

Payk. Fn. Suec. I. p. 21. n. 25.

Scar. sphacelatus Panz. Fn. Germ. 58. 5.

Scar. conspurcatus Laich. Tirol. I. p. 13.
n. 6.?

Var. β . Elytris glabris, (*) macula disci
nigriore, lunulaque apicis nigra.

Schon

Schon in den ersten Frühlingstagen sehr häufig, vorzüglich im Menschenkothe.

Meistens von der Größe des *A. conspurcatus*, bisweilen noch etwas größer. Der Kopfschild ein abgestumpftes Dreyeck, durchaus glänzend schwarz, glatt, sehr fein gepunktet. Seltén bemerkt man darauf schwache Spuren von Höckern. Die Fühlhörner gelblich, die Kolbe grauschwarz. Der Halschild vorne um die Hälfte, hinten beynahe um das doppelte breiter als lang, mit deutlichen Ecken, glänzend schwarz, vorn in der Mitte ganz glatt, an den Seiten und hintenher fein punktirt, am Vorderrande ein sehr schmaler, an den Seiten ein breiterer, der ganzen Länge nach gleichbreiter gelber Saum. Das Schildchen klein, dreyeckig, schwarz. Die Deckschilde bis über die Mitte hin gleichbreit, mittelmäßig gewölbt, schwach punktirt-gestreift, mit kurzen grauen Härchen überzogen, blafs-strohgelb, mit brauner Naht und einem grossen mattschwarzen Flecken auf jeder Flügeldecke, der hinten breit und abgerundet ist, dessen vordere Hälfte aber, bis zum Schulterwinkel hin, auf der innern Seite sich stufenweise verschmälert. Oft sind die

Haare

Haare auf den Deckschilden abgerieben, und dann erscheint der schwarze Fleck viel deutlicher. Nicht selten zeigt sich auch auf jeder Flügeldecke, vor der Spitze, ein kleiner, nach vorne zu geöffneter, schwarzer Mondfleck, der an der Naht mit dem gegenüberliegenden zusammentrifft. Die Unterseite ist schwarz; der After stark behaart, zuweilen röthlich. Die Füße ein wenig dunkler als die Deckschilde.

Von dem *A. contaminatus* unterscheidet ihn die Farbe, der Mangel der rothen Flecke am Kopfschild, der breitere, ungefranzte Halschild, die durchaus in gleicher Breite gelben Seitenränder desselben, und die nach hinten sich nicht erweiternden Deckschilde: von dem folgenden Käfer die vierfache Größe, der ganz schwarze, unbewaffnete Kopf, der haarige Ueberzug und die anders gestalteten Flecke der Deckschilde.

Ich hoffe, mich in der Bestimmung dieses Käfers für den *Prodromus* des Hrn. Brahm, nicht geirrt zu haben. Alles, was Er im Insekten-Kalender davon sagt, trifft genau zu. Das Rheinische Magazin habe ich mir

zu meinem Bedauern nicht verschaffen können, um es mit jenem zu vergleichen.

Dafs des Hrn. Prof. Fabricius Beschreibung des *contaminatus*, am angeführten Orte, den gegenwärtigen Käfer und nicht den vorigen darstelle, bedarf wohl keines Beweises. Seine ebendafelbst angemerkte Abart aber, mit ungefleckten Deckschilden und gefranztem Halschilde, geht ohne Zweifel den wahren *contaminatus* an.

Das Laichartingsche Citat ist mir nur darum ein wenig zweifelhaft, weil er von drey Höckern auf dem Kopfschilde spricht. Vielleicht waren es nur *tubercula obsoleta*, wie man sie zuweilen bey diesem Käfer findet, und deren auch Hr. Dr. Panzer in seiner Beschreibung erwähnt, obgleich die Abbildung, welche das Insekt vollkommen gut darstellt, keine Spur davon zeigt.

(*) Nicht selten findet man in entomologischen Schriften die Wörter *lævis* und *glaber*, deren jedes doch eine ganz verschiedene Bedeutung hat, mit einander verwechselt, oder eines statt des andern gesetzt, und im Deutschen braucht man für beyde das Beywort glatt. Für bestimmte Begriffe müssen bestimmte Ausdrücke festgesetzt seyn. *Lævis*, glatt, sollte daher nur im Gegenfatze von einer rauhen, durch Er-

ha-

habenheiten oder Vertiefungen unterbrochenen Oberfläche, gebraucht werden, und *glaber*, welches man hier als Kunstwort, vielleicht am kürzesten und besten durch *kahl* übersetzen könnte, blos den Mangel irgend eines haarigen Ueberzugs anzeigen.

Da auch durch den Ausdruck *levis* bisweilen ein Doppelsinn entsteht, indem man nicht immer errathen kann, ob z. B. *Striæ leves*, unpunktirt oder schwache Streifen bedeuten sollen; so wäre, um der so schätzbaren Deutlichkeit und Bestimmtheit willen, zu wünschen, daß jedermann, nach Linné's und Fabricius Beyspiel, *levis* schreibe, wenn es glatt, und *levis*, wenn es feicht, schwach heissen soll.

11.

A. *confusus*. Tab. I. fig. 6. a.

A. tuberculatus thorace transverso niger, clypeo utrinque macula luteo-hyalina, elytris glabris griseis: macula magna fusca.

A. contaminatus Illig. Pr. Käf. I. p. 26. n. 16. Var. γ .?

Var. β . Elytris immaculatis.

Illig. l. c. Var. δ .?

Bey der ersten warmen Witterung sehr häufig, besonders im Menschenkothe.

Ganz

Ganz von der Gestalt des vorigen, nur drey- und meistens viermal kleiner. Mitten auf dem Kopfschilde steht immer ein deutliches, in die Länge gezogenes, aber wenig erhabenes Höckerchen: bisweilen noch zwey kleinere darneben. Am Rande zu jeder Seite ein durchsichtiger röthlichgelber Fleck. Halschild und Schildchen wie bey *prodromus*. Die Deckschilde gleichbreit, etwas stärker als bey dem vorigen gewölbt, kahl, äusserst fein punktirt-gestreift, blaßstrohgelb, die Naht braun. Auf jeder Flügeldecke ein großer mattschwarzer Fleck, der sich nach allen Seiten gleich ausbreitet, und rund herum nur einen schmalen, blos an der Spitze etwas breitem gelben Saum übrig läßt. Längs dem Aussenrande ist der Fleck meistens etwas stärker schattirt. Die Unterseite schwarz, die letzten Bauchringe und die Füße bräunlichgelb.

Die Abänderung, wo der Fleck auf den Flügeldecken fehlt, ist sehr selten.

Sein Unterschied vom *A. prodromus* ist bey diesem schon angegeben. Vom *contaminatus* unterscheiden ihn Grösse, Farbe, der

der breitere Halschild und die gleichbreiten Deckschilde.

Dafs der Brahmische *prodromus* nicht dieser Käfer sey, erhellt aus seiner Beschreibung desselben, und aus der Vergleichung der Grösse des *prodr.* mit jener des Laichartigfchen *tessulatus*.

Die Citate aus der Fn. Borufs. werden mir darum zweifelhaft, weil Hr. I. sagt, dafs bey seinen letzten drey Abarten des *contam.* der Kopfschild die beyden lichten Flecke nicht habe. In diesem Falle möchten seine Var. γ . und δ . wahrscheinlich auch zum *prodromus* zu zählen seyn; denn beym *confputus*, der gewifs eigne Art ist, und den ich oft zu tausenden in einem Kothhau- fen, unvermischt mit andern, gefunden habe, fehlen diese Flecke nie. Freilich habe ich auch unter unzähligen Stücken vom *prodromus* nie einen mit ungefleckten Deckschilden gefunden; allein es ist dann doch leicht möglich, dafs es eine solche Abart gebe.

Des Hrn. Dr. Panzers *Sc. merdarius* Fn. Germ. 48. 3. den Hr. I. bey seiner Var. δ . fragweise citirt, getraue ich mir weder beym *prodr.* noch *confput.* anzuführen. Eher
 könnte

könnte man diese Abbildung für eine fehl-
feltne Abänderung des *A. conspurcatus* mit
ungefleckten Flügeldecken halten, derglei-
chen ich eine besitze. Mit noch größerm
Rechte aber glaube ich ihn zu dem unten vor-
kommenden *A. ictericus* rechnen zu dürfen.

12.

Unbillig verkannt ist bisher unter die Ab-
arten des *A. contaminatus* von vielen auch fol-
gendes niedliche Käferchen gerechnet wor-
den, dem ich, nach dem Vorgang eines grof-
sen auswärtigen Entomologen, auch unter
uns die Rechte einer eigenen Art zu sichern,
wenig Mühe haben werde.

A. lividus. Tab. 1. fig. 7. a.

*A. tuberculatus subdepressus glaber nitens
lividus, capite postice, thoracis disco, ely-
trorum sutura maculaque oblonga disci
nigris.*

Scarabæus lividus, scutellatus thorace
inermi lividus, capite trituberculato ni-
gro antice livido, elytris striatis: ma-
cula oblonga nigra. Oliv. I. 3. 86. 93.
t. 26. f. 222. a. b.

Var.

Var. β. thoracis macula minori, elytrorum nulla.

Scarabæus limicola Panz. Fn. Germ.

58. 6?

Var. γ. thorace elytrisq̄ue, summo margine excepto, nigris.

Er fliegt im Frühjahre häufig bey Sonnen-Untergang über Haufen alter Gärber-Lohe am Donauufer bey Wien.

Etwa um die Hälfte größer als der *merdarius*, mit dem er in der Gestalt viele Aehnlichkeit hat, schwach gewölbt, oben und unten ganz kahl, stark glänzend, wie lackirt. Der Kopfschild beynahe halbkreisförmig, in der Mitte ganz schwach ausgerandet, schwarz, am Rande ringsherum bräunlich durchscheinend, punktirt, mit einem starken Höcker auf der Mitte zwischen zwey kleinern. Die Fühlhörner gelblich. Der Halschild an den Seiten und hinten stark gerundet, schwach punktirt, an den Seitenrändern und meist auch am Hinterrande breit röthlichgelb, in der Mitte bis zum Vorderande glänzend-schwarz, auch an jeder Seite ein großer schwarzer Punkt. Das Schildchen dreyeckig schwarz. Die Deckschilde

die glatt - gefleckt , gelb. Die Naht bis zum ersten Streife beyderseits fattschwarz. In der Mitte jeder Flügeldecke ein großer, verloschen - schwarzer , den Umriss der Flügeldecke nachahmender Fleck. Die Unterseite bräunlich - die Füße hellgelb: die Schenkel verhältnismässig sehr kurz und breit.

Den Panzerischen *limicola* würde ich ohne alles Bedenken für meine Abänderung β erklären, wenn der auf der Mitte des Halschildes befindliche vertiefte Strich, den ich noch an keinem der vielen von mir gefangenen Exemplare gefunden habe, mich nicht irre machte. Sollte vielleicht ein Zufall bey dem noch weichen Insekten jenen Eindruck hervorgebracht haben?

Beyde obangeführte Varietäten sind äußerst selten.

Meinen Freunden theilte ich ehemals diesen Käfer unter dem Namen *vespertinus* mit.

13.

A. fætens.

Hr. Illiger scheint nicht abgeneigt, diesen Käfer für eine Abart des *A. fimetarius* zu halten. Allein wenn ich auch, außer

fer dem rothen Hinterleibe, den beständigen Unterschied in der Farbe der Deckshilde nicht in Anschlag bringe, die bey jenem immer bräunlicher zu seyn pflegt, als bey diesem; so scheinen mir doch andere, wesentliche Unterschiede jene Vermuthung nicht zu begünstigen; denn 1) ist das Verhältniß der Breite des Körpers zur Länge bey *fætens* augenscheinlich etwas stärker als bey *fmētarius*; 2) ist das Schildchen des erstern verhältnißmäfsig gröfser und länger als jenes des letztern; 3) die bey *fmēt.* durchaus vollkommen rund gewölbten Deckshilde scheinen, mir wenigstens, bey *fætens* nach der Wurzel hin, und besonders um das Schildchen her, immer ein wenig flach gedrückt, und überhaupt der ganze Käfer ein etwas flacheres Ansehen zu haben; 4) sind die Streifen auf den Flügeldecken des letztern beständig viel stärker als bey *fmētarius*. Mehrere Vergleichen hierüber, von andern Insektenforschern angestellt, müssen entscheiden, ob ich richtig gesehen habe?

Daß der *fmētarius* nur im Frühjahre vorkomme, stimmt mit meiner Erfahrung nicht überein. Ich finde ihn den ganzen Sommer
hin-

hindurch, und noch im späten Herbste, gleichzeitig mit dem *fætens*, eben so häufig als im Frühlinge.

Der Hypothese, daß durch den Uebertritt in die Flügeldecken dem Hinterleibe ein Theil der schwarzen Farbe entzogen worden wäre, steht schon die Abart mit einfarbig rothen Deckschilden entgegen, bey welcher der Hinterleib eben so roth ist, als bey der andern; wobey ich nicht unberührt lassen kann, daß ich hier ein Exemplar vom *fimetarius*, unter einer ganzen Schaar seiner Art gefunden habe, und in meiner Sammlung aufbewahre, bey welchem die Flügeldecken, gerade wie bey dem *fætens*, schwarz angelaufen sind, ohne daß die Farbe des Unterleibs die geringste Veränderung erlitten hätte.

Merkwürdig ist es, daß in der hiesigen Gegend, meines Wissens, nie ein einziges Stück vom *fætens* mit schwarzgefleckten Deckschilden gefunden worden, da doch der ganz rothe an einem Tage zu Tausenden gesammelt werden könnte. Die ersten, die ich von jener Abart je gesehen, habe ich der freundschaftlichen Güte meines lieben Zener in Dresden zu danken.

A. fordidas.

Abermals eine Käferart, die einer Sichtung bedarf. Ich habe hie und da Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß selbst in den Sammlungen geübter Entomologen, unter obigem Namen, Käfer als Abarten zusammengestellt waren, die nicht etwa nur durch Grösse und Farbe sich beständig unterscheiden, sondern deren ganzer Habitus auffallend verschieden ist. Ich wage mich an die Auseinanderfetzung ihrer Unterscheidungsmerkmale, mehr mit dem Wunsche, als mit der Hoffnung, sie andern eben so deutlich darzulegen, als ich sie fühle.

Dem eigentlichen *A. fordidas*, den ich mit allen Schriftstellern als Hauptart annehme, käme also, meiner Meynung nach, folgende Diagnose zu:

A. fordidas, tuberculatus oblongus convexus, rufus aut lividus, clypeo postice, thorace medio pectoreque nigris.

Er ist zu bekannt, und besonders von Hrn. Herbst Käf. II. S. 147. n. 93. zu gut, zu meisterhaft beschrieben, als daß ich, um

ihn kenntlicher zu machen, noch etwas hinzusetzen könnte.

Seine Größe ist wenig veränderlich. Gemeinlich ist er von der Länge des *finetarius*, wohl auch noch ein wenig länger, aber dabey etwas schmaler, und nicht so stark gewölbt. Uuter einer großen Menge von Stücken sind mir kaum drey vorgekommen, die etwa um ein Drittheil kleiner als gewöhnlich waren. Wenn daher Hr. Illiger sagt, es gebe Stücke von der Größe des *merdarius*; so versteht Er darunter wahrscheinlich den unten vorkommenden *A. ictericus*.

Die mir bekannten Abänderungen des *fordidus* sind folgende:

Var. α. Der Halschild ist vorne und hinten schmal - an beyden Seiten breit rothgelb gefäumt, mit einem schwarzen Punkte. Die Deckschilde schmutzig röthlichgelb.

Scarabæus fordidus Panz. Fn. Germ.

48. 2.

Var. β. Der vorige; die schwarze Farbe des Halschilds ist nur noch auf einen kleinen Mittelfleck eingeschränkt.

Var.

Var. γ. wie *α*; ein brauner Punkt in der Schultergegend der Flügeldecken.

Var. δ. Der vorige; noch ein zweyter Punkt gegen die Spitze zu.

Scarabæus quadripunctatus. Panz.

Naturforsch. 24. tab. 1. f. 4.

Var. ε. wie *α*; der vordere und hintere gelbe Saum des Halschilds fehlt.

Var. ζ. Der Halschild ganz braun, an allen Rändern etwas heller, die Deckschilde braunroth.

Scarab. rufus. v. Moll Nat. Briefe

S. 164. n. 6.

Var. η. Der Halschild schwarz, an den Seiten dunkelbraunroth, die Deckschilde wie bey *ζ*.

Var. θ. Der vorige; auf jeder Flügeldecke in der Mitte ein langer schwarzer Fleck.

Scarab. fætens. Oliv. 1. 3. 85. 92.

t. 9. fig. 71. a. b.

Var. ι. Halschild u. Flügeldecken schwarz, jener an den Seiten, diese rundherum mit einem schmalen dunkelrothen Saum.

Scar. arcuatus v. Moll l. c. p. 164.

n. 7.

Var n. Der ganze Käfer schwarz, nur der Kopf und ein Fleck in den Vorderwinkeln des Halschildes dunkelroth; der Hinterleib rothgelb.

Scar. bicolor Fabr. Sp. Inf. I. p.
17. n. 65?

Dafs der *Sc. bicolor* des Hrn. Prof. Fabricius, welcher in der Ent. Syst. nicht mehr zum Vorscheine kömmt, vielleicht hieher gehören könne, ist eine Vermuthung, die ich Andere zu prüfen und, wenn ich irre, zu berichtigen bitte.

Die braunrothen Abarten sind hier äußerst häufig, die schwarzen sehr selten: die gelben aber von solcher Seltenheit, dafs ich mich noch nicht rühmen kann, selbst eine gefunden zu haben.

Ich gehe nun zu den dem *fordidus* verwandten Käfern über, worunter folgender ihm am nächsten steht.

15.

A. ictericus. Tab. I. fig. 8. a.

A. tuberculatus elongatus subcylindricus niger, clypeo thoracisque lateribus obscure rufis, elytris lividis: futura fusca.

Scar.

Scarabæus ictericus clypeo trituberculato
antice ferrugineo, corpore elongato cy-
lindrico, elytris lividis, futura fusce-
scente. Payk. faun. suec. I. p. 17.
n. 21. (*)

v. Moll. Nat. Hist. Briefe I. 168.

13?

Laichart Tirol. I. 14. 8?

Scarab. merdarius Panz. faun. Germ.
48. 3?

Man findet ihn vorzüglich im Herbst, und in gebürgigten Gegenden, im Kühkothe.

In der Recension des ersten Theils der Paykullschen Fn. suec. — A. L. Z. Juny 1798. p. 710. — wird die Artverschiedenheit dieses Käfers vom vorigen bezweifelt, dabey aber der Wunsch geäußert, daß die Verhandlungen darüber noch nicht geschlossen werden möchten. Dieser, eines billigen Richters würdigen Auffoderung zufolge, gebe ich hier meine Meynung zu Protokoll.

Daß der *ictericus* überhaupt stärker gewölbt wäre, als der *fordidus*, kann ich nicht behaupten, aber ich glaube andere Merkmale an ihm gefunden zu haben, die ihn von diesem hinlänglich unterscheiden.

- 1) Ist sein Verhältniß der Länge zur Breite wie 7 : 3. Beym *fordidus* kaum merklich mehr als 2 : 1.
- 2) Der Umriss des letzteren nähert sich mehr der ovalen Form, indem er nach vorne und hinten sich früher und allmählicher zurundet. Der *ictericus* ist beynahe vom Kopfe bis zur Spitze der Deckschilde gleichbreit, wo er sich so gählings zurundet, daß er fast wie abgestumpft ausieht,
- 3) Erstreckt sich auch die Wölbung der Deckschilde weiter nach hinten zu, als bey dem *fordidus*, wo die Abdachung sanfter ist. Diefs ist es, was dem *icteric.* das stärker gewölbte, walzenförmige Ansehen giebt.

Ausser diesen finde ich noch folgende Verschiedenheiten. Der ganze Käfer hat mehr Glanz; der viel dunklere Kopfschild ist vorne in der Mitte ein wenig merklicher ausgeschnitten; vor dem mittleren der drey in einer Reihe stehenden Höckerchen sieht gewöhnlich noch ein viertes, deutlich abgefondert. Der Halschild ist viel schwärzer, blos an den Seiten dunkelroth gefäumt, fei-

feiner und dichter gepunktet. Das Schildchen dunkler. Die Farbe der Deckschilde, beym *ford.* Var. α bis ε . schmutzig bräunlichgelb, ist beym *icter.* ein reines Strohgelb; sie sind viel feiner und schwächer gestreift, die Zwischenräume flach, die bey dem tiefergestreiften *ford.* fast wie erhobene Längslinien aussehen. Die Naht zeichnet sich stärker aus. Untenher ist der *icter.* meistens glänzend schwarz, oft bis zur Spitze; oft ist aber auch der After gelbbraun, wie die Füße.

So wenig übrigens Verschiedenheit der Grösse, für sich allein, Artverschiedenheit begründen kann; so viel Gewicht erhält sie doch, wenn sie zu mehreren andern standhaften Unterscheidungsmerkmaalen, als ein eben so beständiges, hinzukömmt. Da nun der *ictericus*, auffer obigen Kennzeichen, sich immer auch durch drey- bis viermal geringere Grösse vom *fordidus* unterscheidet; so glaube ich ihn mit Hrn. v. Paykull allerdings für eine eigene Art annehmen zu dürfen.

Von irgend einer bemerkenswerthen Abänderung dieses hierherum ziemlich häufigen Käfers ist mir nichts bekannt.

Da

Da *Laichartings* und *v. Mollis ictericus* drey Höcker auf dem Kopfschilde hat; so gehört er wohl eher hieher, als zum *merdarius*, wohin er bisher gerechnet worden.

Auch trifft die bey *Laich.* angezeigte Grösse besser auf unsern Käfer zu. Nur das macht mich zweifelhaft, daß auch der äufere Rand der Flügeldecken schwarz seyn soll, was ich bey *ictericus* noch nicht gefunden habe.

Was das letzte Citat betrifft, so glaube ich kaum zu irren, wenn ich Hrn. Dr. *Panzer's Sc. merdarius* für eine nicht allzugeschickte Abbildung des *icter.* erkläre. Wenigstens scheint er eher hieher als zum *contaminatus* zu gehören.

(*) Hier ist die *Paykull'sche* Beschreibung; wobey man sich jedoch zu erinnern beliebe, daß sein *Sc. conspurcatus*, womit er den *icter.* vergleicht, unser *A. ficticus* ist.

„*Caput* obscure ferrugineum, postice fuscescens, clypeo rotundato, submarginato, tuberculis tribus in altero sexu minoribus. *Thorax* longitudine vix duplo latior, subtus flavescens, supra niger, margine laterali late, summoque antico flavescens, parum convexus, oculo armato subtilissime confertissime punctatus. *Scutellum* minutum, triangulare, fuscescens. *Elytra* thoracis

racis latitudine, duploque longiora, valde convexa, punctato - striata, livida, futura obscuriore. *Pectus & abdomen* rufo - picea. *Pedes* lividi. Magnitudine sequentis, (conspurcati) a quo differt elytris immaculatis, magisque convexis.“

Obs. Differt a *Sc. fordido* magnitudine quadruplo fere minore, elytrisque magis convexis; a *Sc. meridario* clypeo tuberculato, & magnitudine duplo fere majore.

16.

A. immundus. Tab. I. fig. 9. a.

A. brevis depressus griseus, capite postice, thoracis dorso punctoque utrinque laterali, elytrorum futura pectoreque nigris.

Var. β. Totus griseus, thoracis dorso futuraeque fulcescentibus.

Zu allen Jahreszeiten im Küh- und Menschenkothe ziemlich gemein.

Hin und wieder wird dieser Käfer für den *fordidus* gehalten, dessen Diagnose in der Ent. Syst., die *tubercula* abgerechnet, vortrefflich auf ihn paßt. Ich selbst war ehemals in diesem Irrthume, und hatte daher dem wahren *fordidus* in meiner Sammlung den Namen *variabilis* gegeben.

Der *immundus* unterscheidet sich gar leicht von allen ihm verwandten Käfern. Er ist etwas kleiner als der *conspurcatus*, kaum noch einmal so lang als breit, sehr flach gewölbt, der Umriss oval, die Farbe matt, fast ohne allen Glanz. Der Kopfschild ist rund, gar nicht ausgerandet, braungelb, der Hinterrand schwarz. Auf der Mitte, doch mehr nach vorne zu, die schwache Spur eines Höckers. Der Halschild äusserst fein punktirt, unten gelb, oben schwarz, am Vorderrande sehr schmal- an den Seiten sehr breit gelb gefäumt, mit einem deutlich abgesetzten schwarzen Punkte. Das Schildchen braun. Die Deckschilde schmutziggelb, äusserst fein und schwach punktirtgestreift; die Naht braun. Die Brust schwarz; Hinterleib und Füße braungelb.

Ehedem hiefs der *ictericus* bey mir *immundus*: da jener aber von Hrn. v. Paykull anders benennet worden; so trage ich nun seinen vorigen Namen auf den hier beschriebenen Käfer über.

A. lugens. Tab. I. fig. 10. a.

A. subovatus depressus niger, clypeo antico thoracisque lateribus obscure rufis, elytris lividis: margine omni fusco.

Var. β. thorace toto nigro.

Zur Herbstzeit im Kühkothe; vorzüglich in gebürgigten Gegenden.

Auch diesen Käfer, der sich von allen mir bekannten Arten deutlich unterscheidet, sah ich in mehreren Sammlungen unter *sordidus* stecken.

Er hat die Länge der größern Stücke des *A. depressus*, ist aber etwas schmäler, und noch flacher gewölbt. Vom Kopfe bis über die Mitte der Flügeldecken hin scheint er ganz allmählig etwas an Breite zuzunehmen, und nähert sich dadurch der eiförmigen Gestalt. Der Kopfschild ist rund, in der Mitte ein klein wenig ausgeschnitten; vorne dunkelroth, punktirt, hinten glatt, schwarz, mit einem schwachen länglichen Höcker. Der Halschild hinten stark gesundet, viel breiter als vorne, dicht gepunktet,

tet, schwarz, mit der gewöhnlichen schmalen gelben Einfassung über dem Halse, und einem breiten dunkelrothen Saum an den Seiten, der aber auch bisweilen ganz fehlt. Das Schildchen schwarz oder braun. Die Deckschilde beträchtlich länger und nach hinten viel breiter als der Hinterleib, feinpunktirt - gestreift, schmutzig bräunlichgelb. Die Naht und der ganze äußere Rand schwarzbraun, die Spitze von unten gegen das Licht betrachtet, breitschwarz. Unten her schwarz; After und Schenkel gelbbraun, Schienbeine und Fußblätter dunkler.

Außer obiger *Var. β.* ist mir keine merkwürdige Abänderung dieses Käfers bekannt.

18.

Dass Hr. Herbsts *Scarabæus minutus* Käf. II. 269. 163. t. 18. f. 7. der *Scarab. scrofa* Fabr. sey, ist außer Zweifel. Ebenso gewiß ist es aber auch, daß Hr. Herbst im Archiv unter dem Namen *minutus* einen ganz andern Käfer beschrieben hat, der in seinem Systeme nicht mehr vorkömmt, und den ich auch bey keinem andern Schriftstel-

ler finde. Ich eile, dieses schöne Käferchen einer unverdienten Vergessenheit zu entreißen. Den Namen habe ich, um alle Verwirrung zu vermeiden, ändern müssen.

A. serotinus. Tab. I. fig. 11. a.

A. niger nitidus, elytris rufis: macula oblonga disci lunulaque ante apicem nigris.

Scarab. minutus Herbst Archiv. IV. p. 10. n. 32.

Man findet ihn im Herbste auf sonnigten Anhöhen, in frischgefallenem Kühkothe, dem er begierig zufliegt. In alten Haufen habe ich ihn nie gefunden. Er ist sehr selten.

Von der Größe des *Scar. 4 maculat.* Fabr. mit welchem er auf den ersten Anblick viel ähnliches hat. Der Kopfschild rund, schwarz, glatt, an dem etwas aufgeworfenen Rande fein punktirt; Fühlhörner und Fressspitzen schwarz. Der Halschild dicht und äußerst fein punktirt, ganz schwarz, nur über dem Halse sehr schmal röthlich. Die Deckschilde mittelmäßig gewölbt, sehr fein gestreift, glatt, kahl, schön bräunlichroth, das ganze mittlere Feld bald mehr bald minder schwarz angelaufen, und gegen die

die Spitze zu ein kleiner schwarzer Mondfleck, dessen Hörner nach dem Kopfe zu gekehrt sind. Die Unterseite schwarz, die Füße pechbraun.

COPRIS *medius*.

Das einhörige Männchen dieser Käferart glaube ich um so gewisser in meiner Sammlung zu besitzen, da es mit weiblichen Exemplaren zugleich an einem Orte gefangen worden ist. Von dem Männchen der *C. Vacca*, wofür es am leichtesten angesehen werden könnte, unterscheidet es sich außer der Farbe — worin es, so wie in Größe und Gestalt, mit seinem Weibchen übereinkömmt — vorzüglich durch den Kopfschild. Dieser ist wie bey dem andern Geschlechte, mehr abgerundet, der Rand nicht so stark aufgeworfen, vorne gar nicht eingekerbt. Das Hornblech wird an seiner Wurzel durch eine sehr stark gekrümmte, und sehr deutliche Linie begränzt, die an der *C. Vacca* viel

viel schwächer, ja kaum sichtbar, und viel weniger gebogen ist. Das Blech selbst, welches bey dem letztern sich nach den beyden Eckzähnen zu ein wenig erweitert, läuft im Gegentheile bey der *C. media* schmaler zu, und das darauf sitzende Horn steht gerader aufwärts, da es bey *Vacca* mehr vorne überhängt. — Mit Männchen anderer Arten wird es nicht leicht verwechselt werden.

20.

C. nuchicornis.

Unter dieser Art vereinigt Hr. I. drey Käfer, welche bisher für eben so viel verschiedene Arten galten: einen größern mit vorne überhängendem Kopfhorne, den *Sc. fracticornis* P r e y s l.; einen andern, von fast gleicher Größe mit dem vorigen, mit gerade aufsteigendem Horne, dessen Weibchen vorn am Halschilde eine stumpfe Hervorragung hat, den *Scar. nuchicornis* L i n n., und einen kleinern, mit kleinern, ebenfalls gradem Kopfhorne und einer, auch bey dem männlichen Geschlechte sichtbaren, Hervorragung am Halschilde, die *C. Xiphias* F a b r.

Dafs

Dafs der letztere blos Abart des zweyten sey, darin stimme ich Hrn. I. mit Vergnügen bey: allein, dafs diese beyden mit dem ersten zu Einer Art gehören sollten; kann ich, so ungern ich auch von seiner Meynung abweiche, eben so wenig zugeben, als dafs die *C. fracticornis*, welche Er für die Hauptart annimmt, der wahre Linnéische *Sc. nuchicornis* sey. Hier sind meine Gründe!

Bey einer beträchtlichen Anzahl von Stücken beyder Arten, die ich sorgfältig miteinander verglichen, habe ich immer folgende wesentliche Unterschiede gefunden, welche Hrn. Sturms Kennerauge nicht entgangen sind, und die seine Meisterhand zum Theil schon so anschaulich dargestellt hat, dafs mir nichts erwünschter seyn kann, als mich auf seine Abbildungen hier zu berufen.

Panz. Fn. Germ. 4. 1. *Sc. nuchicornis*.

ibid. 49. 9. *Sc. fracticornis*.

Der Kopfschild der *fracticornis* — ich rede hier vom männlichen Geschlechte — ist mehr in die Länge gezogen und einem Dreyeck ähnlich, dessen Vorderwinkel abgestutzt, und stark in die Höhe gebogen ist. Die krumme Querlinie, welche das Hornblech einschliesst, trifft

trifft an ihren beyden Enden mit dem Fusse des Blechs zusammen. Letzteres verengert sich im Aufsteigen erst ein wenig, um sich sogleich wieder zu beyden Seiten in einen starken Zahn zu erweitern. Von hier aus bildet es ein Dreyeck, dessen Spitze vorwärts gekrümmt, und in ein stark überhängendes Horn verlängert ist.

Bey der *C. nuchicornis* ist der Kopfschild kürzer, fast halbzirkelförmig, der Rand nicht so stark aufgeworfen. Zwischen den Enden der Queerlinie und dem Fusse des viel schmälern Hornblechs ist ein merklicher Raum befindlich. Letzteres nimmt von unten nach oben immer an Breite ab, und verliert sich ganz sanft in das beynahe senkrecht aufsteigende, von der Richtung des Blechs kaum merklich abweichende Horn.

21.

Der Kopfschild der Weibchen zeigt im Umrisse ohngefähr die nämliche Verschiedenheit, wie jener der Männchen, nur in schwächerem Verhältnisse. Die beyden Queerlinien aber geben ein sehr auffallendes Unterscheidungs-

E

dungs-

dungs-Merkmaal ab. Bey *C. nuchic.* sind sie viel stärker, und stehen um die Hälfte näher beysammen, als bey *C. fractic.*, deren vordere Linie überdieß sehr stark gekrümmt ist, und die hintere weit kürzere Linie ganz einschließt, welches bey der *nuchic.* sich umgekehrt verhält: hier nimmt die hintere Linie die ganze Breite des Hinterkopfs ein, und ist beträchtlich länger, als die mit ihr fast parallellaufende vordere Linie.

Am Halschilde der *C. fractic.* ist bey beyden Geschlechtern die äußerste Spitze des Vorderwinkels allezeit ein wenig auswärts gebogen, gerade wie bey *C. austriaca* und *Cænobita*. Bey *C. nuchic.* spitzt sich dieser Winkel ganz einfach zu, wie bey *C. vacca*. Dafür hat das Weibchen der *nuchic.* vorn in der Mitte eine kurze, stumpfe, hornähnliche Hervorragung und auch beym männlichen Geschlechte zeigen sich am Auschnitte für das Kopfhorn meistens zwey schwache Höckerchen, die bey der kleineren Abart, dem *Xiphias*, wo das kürzere Horn keinen Auschnitt erfordert, gewöhnlich stärker sind. An der *C. fractic.* ist von einem solchen Auswuchse keine Spur zu sehen.

Dafs

Dafs bey *C. nuchic.* Kopf und Halschild ganz schwarz zu feyn, bey *fractic.* aber einen schwachen Kupferschimmer zu haben, die Deckfckilde des letztern bräunlich - des erstern hellgelb zu feyn pflegen u. f. w. sind Eigenschaften, worauf ich um so weniger Gewicht lege, als die angeführten wesentlichen Verschiedenheiten in der Bildung mir ohnehin schon die Artverschiedenheit beyder Käfer hinlänglich darzuthun scheinen.

22.

Ist es nun aber einmal erwiesen, dafs diese beyden Käfer zwey verschiedene Arten ausmachen; so ist es auch aufser Zweifel, dafs unsere *C. nuchic.* und nicht die *fractic.* der wahre Linnéische *Sc. nuchicornis* sey. Der erste Grund liegt in der von diesem großen Manne angegebenen Artunterscheidung, indem ich unmöglich glauben kann, dafs Linné ein Kopfhorn, wie jenes der *C. fracticornis*, durch „*spina erecta*“ habe bezeichnen können. Auf unsere *nuchic.* aber paßt dieser Ausdruck sehr gut. Dann macht Linné im Naturfysteme (I. 2. p. 547. n. 24.)

bey feinem *Sc. nuchic.* die Anmerkung: „*fæmina tantum a tergo cornuta, mas muticus.*“ Dieß kann nur von unserer *nuchic.* gelten. — Man wird mir vielleicht einwenden, daß die Weibchen mit gehörntem Halschilde doch wohl nur bloße zufällige Abänderung der *C. fracticornis* feyn könnten? Ja, wenn der anders gebildete Kopffchild nicht wäre! Aber nie wird man mit einem Halschilde, wie ich ihn bey *C. nuchic.* beschreiben habe, einen Kopffchild von der *fractic.* finden, oder umgekehrt. Beyde Kennzeichen find immer vereint beyfammen, und diefer Umftand ift, meiner geringen Einficht nach, entscheidend.

23.

Ueberhaupt bin ich von der angeblichen Veränderlichkeit der Bildung des Kopfs und Halschilts bey den Gattungen *Copris* und *Aphodius* nichts weniger als überzeugt. Ich bitte z. B. die Arten *C. austriaca*, *media*, *vacca* und *nutans* nachzusehen, wo die Weibchen am Halschilde theils eine hornähnliche Hervorragung, theils ein paar kleine Höcker

nebeneinander zu haben pflegen. Unter hundert Stücken wird man vielleicht nicht Eins finden, dem dieses Kennzeichen ganz mangle. Man untersuche dagegen die Weibchen von *taurus*, *capra* und *ovata*, und man wird unter tausenden keines mit einem solchen Auswuchse finden. — Und die einzige *nuchicornis* sollte so unbeständig seyn? *Credat Judæus Apella!* — Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit den Hörnern der Männchen. Wer hat je eine *C. ovata* oder *Schreberi* mit einem Kopfhorne gesehen? Hingegen wird es aber auch bey den Arten, die einen bewaffneten Kopfschild zu haben pflegen, eine außerordentliche Seltenheit seyn, ein Männchen ohne Horn zu finden. Freilich ist dieses Horn oft sehr klein: oft fehlt die Spitze ganz, und nur das Blech — oder auch blos ein Fragment des Blechs — steht noch da; aber immer ist doch das Kennzeichen des männlichen Geschlechts vorhanden, und meistens wird auch die der Art eigenthümliche Bildung noch daran zu erkennen seyn: wenigstens habe ich es, selbst an den kleinsten und krüppelhaftesten Individuen von *C. fractic.* und *nuchic.*, so gefunden. Wer hierauf und auf den bey

bey-

beyden Geschlechtern gewöhnlich verschiedene Umriss des Kopfschildes seine Aufmerksamkeit richten will, dem wird es, nach einer kurzen Uebung, nicht schwer fallen, die Männchen von den Weibchen auch dann zu unterscheiden, wenn bey jenen das Horn ganz fehlen, bey diesen aber die hintere Queerlinie — was ich jedoch noch nicht gesehen habe — sich in eine Spitze erheben sollte. Immer wird man den Embryo des männlichen Hornblechs von der weiblichen hintern Queerlinie, und überhaupt den Habitus beyder Kopfschilde — bey *C. taurus* so gut, wie bey den andern Arten — deutlich verschieden finden. Eben daher scheint mir auch die Bestimmung des Geschlechts bey den Mistkäfern lange nicht so zweifelhaft wie Hr. Illiger. (S. seine Anmerkung am Ende der Gattung *Copris*.) Auch sehe ich jene Abweichungen von der männlichen oder weiblichen Form nicht als Uebergänge von einem Geschlechte zum andern an; sondern als bloße Spiele der Natur, die selbst in unserer eigenen Species ihre Laune oft noch scherzhafter äußert. So zeigt sie uns bisweilen bartlose Männer mit Brüsten, die

man-

manche Weiberbrust beschämen, und Frauenzimmer, an welchen die Mannheit, noch weit muthwilliger als am Kinne, nachgeäfft ist. Wer würde aber wohl im Ernste dabey an Uebergänge denken, oder die Geschlechtsbestimmung in Zweifel ziehen?

24.

Was endlich die *Aphodien* betrifft, so haben achtjährige, ich darf wohl sagen, aufmerksame Beobachtungen, mich in meiner Meynung bestärkt, daß die Höcker auf dem Kopfschilde bey weitem kein so trügliches Kennzeichen seyen, als man gemeinlich glaubt; daß man in einer Art, bey welcher sie vorhanden zu seyn pflegen, nicht leicht ein Exemplar finden werde, an welchem nicht wenigstens noch die Spur davon zu entdecken wäre, und daß es hingegen wohl verlorhrne Mühe seyn dürfte, ein Exemplar mit Höckern in einer Art suchen zu wollen, welcher sie gewöhnlich fehlen, wie es z. B. mit dem *A. luridus* und seinen Abarten der Fall ist, wovon mir, des unermüdetsten Nachsuchens ungeachtet, noch nicht ein einziges Stück,

Stück, auch nur mit schwachen Anfätzen von Höckern, zu Gesichte gekommen ist. Ich bitte daher im voraus um Vergebung, wenn ich die kühne Vermuthung äussere, das in Fällen, wo verschiedene Schriftsteller einer und derselben Art bald einen bewaffneten, bald einen unbewaffneten Kopfschild zuschreiben, die Schuld nicht sowohl an den Käfern, als an den Entomologen gelegen haben möge, die entweder nicht das nämliche Insekt vor sich gehabt, oder es nicht alle mit gleicher Genauigkeit untersucht haben.

25.

C. Taurus. Var. β. (Capra.)

Auch hier kann ich Hrn. I. nicht bestimmen, wenn er die *C. capra* für bloße Abart von *C. taurus* hält. Ich muß vielmehr glauben, daß Ihm die wahre *capra*, als er dieses schrieb, noch unbekannt gewesen, und er wirklich nur die nicht seltne Abart von *taurus*, mit äußerst kurzen Hörnern, vor sich gehabt habe. Dies schliesse ich aus den Ausdrücken „*cornubus subrectis*“

sis“ und „wo die Hörner ganz kurz sind, und ihrer Kürze wegen grade scheinen.“ Bey *capra* scheinen sie es nicht nur, sondern sind es wirklich, sie mögen so lang seyn, als sie wollen. Bey *taurus* hingegen sind auch die kürzesten krumm. Eine kurze Vergleichung beyder Arten wird ihre wesentliche Verschiedenheit in ein näheres Licht setzen.

C. taurus mas.

C. capra mas.

Kopfschild.

Etwas länger, vorne
schmäler zulaufend.

Kürzer, ründer.

Hörner.

Auch bey der Abart
mit ganz kurzen, nach
der Seite ausgebogen.

Immer grade in die
Höhe stehend.

Halschild.

Oben flächer.
Der vordere Abschnitt
schiefer, breiter.
In der Mitte eine
schwache rinnenför-
mige Vertiefung.
An den Seiten eine
tiefe und langgezo-
gene Aushöhlung.

Gewölbter.

Steiler, schmaler.

Gar keine.

Nur ein eingedrückt-
ter Punkt.

C. tau-

C. taurus mas. *C. capra mas.*

Farbe.

Kopf und Hals-	Pechschwarz,
schild mit einem	
grünlichen Metall-	
schimmer.	
Flügeldecken	
meist bräunlich, we-	Immer ganz schwarz-
nigstens am Rande.	
Naht stets kupfer-	Von gleicher Farbe mit
glänzend.	den Deckschilden.
Unterseite grün-	
lich-schwarz.	Ganz schwarz.

Bey den Weibchen — deren Kopfschild immer etwas kürzer und stumpfer als jener der Männchen zu seyn pflegt, sich aber bey *C. taurus* ebenfalls mehr dem Dreyeck, bey *capra* mehr dem Halbzirkel nähert — findet sich noch ein neues Unterscheidungs-Merkmal, indem der vordere Abschnitt des Halschildes bey *C. taurus* durch eine schwache kielförmige Erhöhung in zwey Theile getheilt wird, bey *capra* aber ungetheilt ist.

Dafs folglich die specifische Differenz der *C. capra* dahin abgeändert werden müsse, dafs statt „*cornubus duobus sub arcuatis*“, „*cornubus*

nubus duobus rectis“ gesetzt werde, hat Hr. Dr. Hoppe schon vor mir angemerkt. *)

26.

Bey der dritten Familie der Gattung *Copris* S. 46. macht Hr. Illiger folgende Anmerkung:

„Zu dieser Familie gehören die durch ihre
„Bildung sehr auffallenden Käfer, wovon
„mehrere zu den *Scar. scutell.* gesetzt sind,
„und wovon ich *Sphinx*, *Bison*, *Aygulus*,
„*Clinias*, (*hungaricus* Herbst., *ir-*
„*roratus* und *furcifer* Rofs.) *Me-*
„*nalcas* Pallas und *pallipes* Fabr.
„kenne.“

Wenn ich anders die nach dem Worte *Clinias* folgende Klammer recht verstehe, so hält Hr. I. die darin eingeschlossenen Käfer alle für Synonyme des *Clinias*. Ueber den *hungaricus* ist gar kein Zweifel. Auch der *irroratus* wird allgemein für das Weibchen des *Clinias* gehalten, und ich trete dieser
Mey-

*) Enum. Inf. Erlang. p. 27.

Meynung bey. Was aber den *furcifer* Rofsi betrifft, so würde Hr. I. selbst, wenn er ihn, als er obiges niederschrieb, schon gekannt hätte, ihm sicherlich ausserhalb der Klammer seine Stelle angewiesen haben. Das schöne Exemplar in meiner Sammlung ist von Hrn. Prof. Rofsi selbst überliefert, und ich will hier nur einige seiner vorzüglichsten Abweichungen vom *Clinias* ausheben, die zum Beweise seiner Artverschiedenheit mehr als hinreichend seyn werden.

Der Kopfschild des *Onitis furcifer* ist vorne sehr breit abgestumpft, bey dem *Clinias* halbzirkelförmig. Von dem kurzen Horne des letzteren, auf der Mitte der hintern Querlinie, ist bey jenem nichts zu sehen.

Die Länge des Halschildes ist bey dem *furc.* verhältnismässig weit beträchtlicher, und verhält sich zur Breite ohngefähr wie 2:3, da sie hingegen bey *Clin.* wie 1:2 steht. Daher kömmt es auch, dass Kopf und Halschild zusammen genommen, welche bey dem letztern die Hälfte der ganzen Körperlänge ausmachen, bey dem *furc.* die Länge des Hinterleibs um ein Sechstheil übertreffen. Auch zeigt der Halschild des *furc.* von den

Rünzeln des *Cz.* keine Spur: er ist, wie der ganze Käfer, rein schwarz, da er beym *Cz.* seinen Metallschimmer hat.

Der auffallendste Unterschied zeigt sich an den Vorderfüßen. Diese sind beym *Cz.* von gleicher Länge mit den hintern zwey Fußpaaren, und zeichnen sich durch nichts aus. Beym *furo.* haben Schenkel und Schienbeine die doppelte Länge von jenen der Hinterfüße. Der Schenkel hat an der Wurzel die gewöhnliche Dicke: in der Mitte wird er durch einen starken Auschnitt, an der innern Seite, um die Hälfte dünner, und erweitert sich dann wieder beträchtlich bis zur Spitze, wo er innerhalb sich in einen starken spitzen Zahn endigt. Zwischen diesem Zahne, und dem erwähnten Auschnitte, steht nach innen ein breiter, zusammengedrückter, unförmlicher, zu beyden Seiten mit etlichen Zähnen versehener Fortsatz, von der Länge des halben Schenkels, heraus. Dieser merkwürdige Auswuchs, und die auf der Unterseite des Halschilds, dicht hinter der Einlenkung der Vorderfüße, nach hinten zu hervorragende, lange, starke, spitzige, etwas gekrümmte Gabel, zeichnen diesen Käfer auf
die

die fonderbarfte Art von allen feinen Gattungsverwandten aus.

Bey diefer Gelegenheit darf ich nicht unbemerkt laffen, daß O n. *Ctinius*, wie ich durch mehrere Exemplare überzeugt worden bin, an den Vorderfüßen allerdings kleine Fußblätter habe, die dem *furc.* wirklich fehlen, dem *Cl.* aber nur dann, wann entweder er felbft im Graben, oder ein Zufall ihm fie abgeftoffen hat.

27.

Da Hr. Illiger unter die Gattungsmerkmale von *Copris* auch die an der Wurzel weit auseinanderftehenden Mittelfüße angenommen hat; fo ift zu vermuthen, daß, wenn er einmal — was in allem Betrachte fehr zu wünfchen wäre — die europäifchen Käfer überhaupt, nach dem Mufter der preuffifchen, bearbeiten follte, Er die ehemaligen Skarabäen: *sacer*, *laticollis*, *impius*, *semipunctatus*, *variolosus* und *morbillosus*, nicht zur Gattung *Copris* rechnen würde, indem bey diefen die Mittelfüße, gleich den vordern und hintern, an der Wurzel ganz nahe

bey

beylammen stehen. Ueberhaupt haben diese eben genannten Käfer in ihrem ganzen Baue, vom Kopfschilde bis zu den Fufsblättern, so viel besonderes, so viel auszeichnendes, daß ich, bey der diesen Winter in meiner Sammlung vorgenommenen Umsteckung einiger Käfergattungen, der Versuchung nicht habe widerstehen können, sie einstweilen blos instinktsweise, mit Vorbehalt künftiger näherer Untersuchung, unter dem Namen *Actinophorus*, von den übrigen abzufondern, und ihnen den *pillularius*, *Geoffroyi* (eigentlich *Godofredi*: *Geoffroæ*, wie einige schreiben, ist eine kleine Sprachfünfe) und *Schæfferi* beyzugesehlen. Diese drey Käfer, besonders der letzte, bey welchem die Mittelfüße wieder sehr weit auseinanderstehen, weichen zwar schon etwas von dem Habitus des *facer* und seiner Verwandten ab, doch scheinen sie mir immer besser in dieser Nachbarschaft, als in jeder andern zu stehen. Ich wünschte sehr, daß einige sachverständige Entomologen das, was ich hier noch für nichts weiter, als einen bloßen Einfall, ausgeben kann, einer nähern Prüfung würdigen, und uns das Resultat ihrer Untersuchungen mittheilen möchten. Ich

werde

werde meinerseits ebenfalls, bey erster Mulse, mich darüber aufzuklären suchen, ob mein *Actinophorus* wirklich eigne Gattungs Rechte fordern könne oder nicht?

28.

Hr. Illiger hat durch die sehr guten und natürlichen Familien - Abtheilungen, in welche er mehrere schwierige Gattungen zerlegt hat, die Ansprüche vermehrt, die sein Werk ihm auf die Dankbarkeit der entomologischen Lesewelt giebt. Dergleichen Familien hat unter andern auch die Gattung *Hister* erhalten. Diese theilt er zuerst in solche ein, bey welchen Halschild und Flügeldecken erhobene Streifen haben, oder nicht. Jene machen die erste Familie aus, zu welcher also, dem angegebenen Kennzeichen nach, von allen bis anitzt bekannten Stutzkäfern keine andere gerechnet werden könnten, als der *H. fulcatus* Fabr. und *H. striatus* Forst. Ich habe aber einen andern *Hister* entdeckt, der den beyden eben genannten allzunahe verwandt ist, als daß er, ohne eine entomologische Sünde zu begehen, von ihnen getrennt werden dürfte, der aber weder

weder erhobene, noch eingedrückte Streifen aufzuweisen hat; sondern ganz glatt ist, mithin nach Hrn. I's. Eintheilung zur 4ten Familie gehören würde. Um ihn also mit seinen hochgestreiften Herrn Vettern zu vereinigen, ist ein neues Familienkennzeichen nöthig. Hr. Herbst — ich kann die angenehmen Empfindungen nicht unterdrücken, welche die Erinnerung des Tages, des einzigen, den ich mit diesem vortrefflichen Manne in Tempe - Neuwaldegg verlebt, so oft ich seinen Namen nenne, in meiner Seele rege macht! — Hr. Herbst hat bereits bey seinem *H. striatus* bemerkt, wie sehr die Fühlhörner dieses Käfers von jenen der andern Stutzkäfer abweichen, indem das erste Glied sowohl, als das zweyte, von ungewöhnlicher Länge sind, und ihnen ein ganz fremdartiges Ansehen geben. Noch weit mehr aber gehen die Füße von der gewöhnlichen Bildung ab. Sie sind viel länger und dünner, als bey andern Hiftern. Die Schienbeine sind zwar auch etwas zusammengedrückt; aber dabey doch sehr schmal in Vergleichung mit jenen der gewöhnlichen Stutzkäfer, bey welchen sie nach dem

Ende zu so sehr an Breite zunehmen, daß sie dadurch fast die Form eines Dreyecks erhalten. Da nun mein neuer Hister mit dem *fulcatus* und *striatus* in der Bildung der Fühlhörner und Füße genau übereinkömmt; so wage ich es, die letztern zum Haupt-Eintheilungsgrunde vorzuschlagen, nach welchem also die Gattung Hister ebenfalls wieder in zwey Hauptstämme zertheile:

A. Mit langen dünnen Füßen und einfachen Schienbeinen. Ite Familie.

Pedibus elongato-attenuatis, tibiis simplicibus. Fam. I.

B. Mit kurzen, dicken Füßen, und sehr breiten, zusammengedrückten, gezähnten Schienbeinen.

Pedibus brevibus incrassatis, tibiis compresso-dilatatis, denticulatis.

a) u. s. w. wie bey Hrn. Illiger.

29.

Zur ersten Familie gehörten demnach folgende drey Käfer:

1. Hister *fulcatus*.

H. thorace lineis elevatis quinque, elytris tribus, interstitiis striatis: punctorum serie duplici.

Illig.

Illig. Col. Borufs. I. p. 51. n. 1.

Fabr. Ent. Syft. I. 1. p. 74. n. 12.

Panz. Ent. Germ. I. 21. 10.

H. striatus Herbst. Col. IV. p. 38. n. 12.

Var. major. t. 36. f. 1. a. b. A.

H. globulosus Oliv. Inf. 8. 19. t. 2. f. 15. a. b.

2. *Hister striatus.*

H. thorace elytrisque lineis elevatis sex, elytrorum interstitiis substriatis: puncto- rum serie unica.

Forster N. Sp. Inf. Cent. 11.

Herbst. Col. l. c. Var. minor, abs- que icone.

H. sulcatus v. Moll ap. Fuesly N. Mag. II. 172. n. 105.

Rossi Fn. Etr. Ed. Hellw. I. p. 31.

n. 70. t. 2. f. 3. & p. 348. n. 24.

Oliv. Inf. I. 8. 17. 20. t. 1. f. 6. a. b.

3. *Hister globulus.* Tab. I. fig. 12. a.

H. suborbiculatus gibbus niger, thorace ely- trisque lævissimis.

Ich habe ihn in halbtrocknem Kühkothe und faulen Baumschwämmen bey Neuwaldegg gefunden.

Er ist dreymal kleiner, als der *striatus*, fast scheibenförmig - rund, sehr stark gewölbt

und durchaus glatt. Die Fühlhörner verhältnißmäßig sehr lang: das erste Glied länger als die übrigen alle zusammen. Der Halschild ist vorne verengert, hinten so breit als die Deckshilde, zweymal sanft ausgeschweift, wodurch die Hinterwinkel, und die Schildchen - Gegend in eine Spitze vortreten. Die Flügeldecken sind am Ende gerundet, kürzer als der Hinterleib. Die Füße lang und dünne, die Vorderchienbeine säbelförmig, indem sie sich in der Mitte etwas erweitern, nach der Spitze zu aber wieder ganz schmal zulaufen.

Ich schliesse hier diesen ersten Versuch und erwarte nun — gelassen; aber, ich gestehe es, nicht mit Gleichgültigkeit — entweder die förmliche Erlaubniß, meine Gedanken, (versteht sich, über Insekten!) nach Zeit und Gelegenheit, ferner laut zu sagen, oder den freundschaftlichen Wink, sie künftig für mich zu behalten. Die Bitte auf dem Titelblatte zeigt, daß ich Wahrheit nicht scheue, und meine eigene Freymüthigkeit, daß ich sie zu hören nicht ganz unwerth bin.

II.

E T W A S

über

ART UND ABART.



Varietates flagellum sunt scientiæ.

Fabr.

Es giebt, wie in der Naturgeschichte überhaupt, so auch in der Entomologie, zwey gleich gefährliche Wirbel, deren jeder uns, indem wir dem andern zu entfliehen streben, nur allzuleicht dahin reißt. Wenige steuern glücklich mitten hindurch. Während ein Theil unserer entomologischen Entdeckungsfahrer — und dies ist bey weitem der größere Theil — in jeder noch so unbedeutenden Abänderung eine neue Art erblickt; ruft der andere sogleich Abart! Abart! sobald er durch mehr oder mindere Aehnlichkeit zwey Arten sich einander nähern sieht. Beyde übertreiben! Indessen ist doch, nach meinem Gefühle, jenes Extrem der Wissenschaft weniger

niger nachtheilig, hemmt weniger den Fortgang der Insektenkunde, und verträgt sich eher mit dem Zwecke des Systems, als das letztere. Dieses Urtheil, wo möglich, zu rechtfertigen, meine Gründe dafür zu entwickeln und sie der bessern Einsicht erfahrener Entomologen zur Prüfung und Berichtigung vorzulegen; dies ist die Absicht des gegenwärtigen kleinen Aufsatzes, zu welchem, wie zu dem vorhergehenden, das Verzeichniß preussischer Käfer, diese trefflichste aller mir bekannten Insekten-Faunen, die zufällige Veranlassung gegeben hat.

Hr. Illiger hat nämlich unter andern auch seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, das System, so weit das Gebiet der preussischen Faune reicht, von unächten Arten zu reinigen, und alle diejenigen, welche ihre Ansprüche auf die Rechte einer eigenen Art nicht grundhäftig behaupten könnten, wieder unter ihre Stammarten zurückzuführen. Er verfährt hierin mit einer Einsicht, die von seiner großen Kenntniß und Erfahrung zeugt; mit einer Prüfung, für welche man Ihm vielen Dank schuldig ist; meistens mit unläugbarer Gerechtigkeit: zuweilen aber auch mit einer

Stren-

Strenge, fast möchte ich sagen, mit einer Kühnheit, die uns überrascht. In der Vorrede S. 26. u. ff. erklärt Hr. Illiger sich darüber, giebt uns, durch Bestimmung dessen, was Er unter Abart versteht, den Gesichtspunkt an, aus welchem Er über Art und Abart entschied, und beruft sich dabey auf seine und seiner Freunde Beobachtungen und Erfahrungen, auf die Vergleichen, welche Er in den Ihm offen gestandenen großen Sammlungen anzustellen Gelegenheit hatte, und auf die daselbst vorgefundenen stufenweisen Uebergänge von einer Abart zur andern: Gründe, für welche Niemand mehr Achtung hegen kann, als ich. Allein, ohne an der Richtigkeit jener Beobachtungen, Erfahrungen und Vergleichen, nach dem Gesichtspunkte, aus welchem sie gemacht worden, auch nur im mindesten zu zweifeln, bieten sich doch, bey näherer Ansicht der Sache, verschiedene Betrachtungen dar, die mir nicht ganz unwichtig scheinen, und es fragt sich: War auch der dabey zum Grunde gelegte Begriff von Abart so ganz richtig bestimmt? Was ist, oder vielmehr, was muß für uns Art, was Abart seyn? Wo müssen wir, un-

unfrer

unfrer selbst willen, zwischen beyden die Gränzlinie ziehen und ist es rathsam, ist es für die Wissenschaft gut, die Zahl der Abar-ten, auf Unkosten der Arten, zu vergrößern?

Dafs von einem Manne, der, wie der Herausgeber der preussischen Faune, hellen Blick mit genauer Beobachtung, mit sicherem Urtheile weise Behutsamkeit verbindet, und mit liebenswürdig bescheidenem Misstrauen sich selbst das „*medium tenuere beati!*“ zu-ruft: dafs von einem solchen Manne, so gün-stig Er auch den Abarten seyn möge, für die Wissenschaft nichts zu besorgen sey, wer könnte daran zweifeln? Auch da, wo er, als Mensch, sich irren sollte, wird selbst sein Irrthum noch der Wissenschaft Gewinn brin-gen. Aber, wenn Hrn. Illiger's praktische Anwendung seiner Grundsätze uns vollkom-men beruhiget, so ist dieß mit seiner Theorie selbst nicht ganz der Fall. Wie es in allen Dingen zu gehen pflegt, so wird es auch hier an Nachfolgern nicht fehlen, welche, viel-leicht weniger vertraut mit dem Gange der unendlich mannichfaltig wirkenden Natur; hingegen desto empfänglicher für den Reiz einer scheinbaren Verbesserung - Idee, durch

Hrn.

Hrn. I's glücklichen Versuch ermuntert; aber nicht mit gleicher Mäßigung, auf seine und seines großen Lehrers Auktorität sich stützend, die von ihm gebrochne Bahn erweitern, die vorsichtig abgesteckten Schranken mit verwegendem Fusse überschreiten, und seinen Grundfätzen eine Ausdehnung geben werden, an die er selbst wohl nie gedacht hatte. Was werden aber davon die Folgen seyn?

In seiner Vorrede S. 21. sagt Hr. Illiger, „dafs bey der großen Menge von Uebergängen, die oft die abweichendsten Arten sehr natürlich aneinander knüpfen, leicht der Gedanke aufsteigen könnte, dafs es eigentlich in der Natur keine Gattungen gebe.“ Einen Schritt weiter in den von ihm S. 26. und 27. in Bezug auf Art und Abart angenommenen Grundfätzen; und wir sehen in der Natur auch keine Arten mehr! Wenn wir mit Hr. Illiger der Abart auch in wesentlichen Eigenschaften von der Hauptbildung der Art abzuweichen, und diesen Abweichungen durch mehrere Generationen sich fortzupflanzen erlauben; wenn, auffer Farbe und Gröfse, uns auch die Bildung einzelner Theile

unwesentlich scheint; wenn wir der durch die Abarten - Vereinigungs - Idee einmal erwärmten Einbildungskraft freyen Spielraum lassen, die auffallendsten Abweichungen, in Ermanglung schicklicher Uebergänge, durch analoge Schlüsse an die Hauptbildung anzuknüpfen; was hindert, nach diesem so sehr erweiterten Begriffe von Abart, den Artenfürmer; der *Copris fracticornis* z. B. und *C. nuchicornis*, welche nach Hrn. I. nur eine Art ausmachen, auf einer Seite die *C. austriaca*, auf der andern die *C. nutans* als Abarten anzuhängen? Uebergänge werden sich um so leichter finden lassen, je weniger Größe und Farbe, als unwesentliche und veränderliche Eigenschaften, dabey zu beachten sind. Was hindert ihn, diesen wieder, nach ihrer stufenweisen Annäherung, andere Arten anzuschließen, und so nach und nach, durch die gefälligsten Uebergänge, die ganze Gattung unmerklich in Eine Art zu verschmelzen; dann, von Uebergängen zu Uebergängen, von Abart zu Abart fortschreitend, jene Exgattung mit einer andern, diese mit einer dritten u. s. w. zu amalgamiren, bis uns am Ende, statt

Arten und Gattungen, nichts als Abarten einer einzigen Art übrig blieben? Und dann fahre wohl, Insektensystem! fahre wohl, Studium der Insektengeschichte! Dann wären wir wieder, nicht wo wir vor Linné, nein, wo wir vor Gefsner waren. Davor behüt' uns, lieber Herre Gott!

„*Species tot sunt, quot diversas & constantes formas in hoc globo produxit infinitum Ens,*“ sagt Linné *) und Fabricius wiederholt es **). Wäre dieser Satz auch nicht in der Natur gegründet; so müßten wir ihn doch, unseres eigenen Bedürfnisses wegen, als ausgemacht annehmen. Ob es in der Natur Arten gebe oder nicht, kömmt hier in keine Betrachtung. Genug, wir haben sie nöthig, wenn wir die Natur studieren wollen. Wir brauchen ein System, gleichviel welches! ohne Arten aber ist keines denkbar. Natürliche Arten, wenn ihre richtige und genaue Auseinandersetzung auch mög-

*) *Termini botanici* Ed. Hamburg. 1781. p. 2.

***) „*Species tot numeramus, quot diversæ formæ constantes existunt hodie.*“ Fabr. *Philos. entomol.* p. 79. §. 4.

möglich, wenn sie auch mit weniger Schwierigkeiten verknüpft wäre, würden dem Zwecke des Systems, wenigstens nicht immer, entsprechen. Wir müssen also nothgedrungen zu künstlichen Arten unsere Zuflucht nehmen. Treffen diese zufällig mit natürlichen zusammen, desto besser! Indessen bleibt für uns der Begriff von Art immer nur ein konventioneller Begriff, und die Sache des Systematikers ist es, zu bestimmen, was er darunter verstanden haben will. Dies thaten Linné und Fabricius, indem sie den Begriff der Art in der bleibenden, d. i. von Generation zu Generation sich fortpflanzenden Verschiedenheit der Bildung festsetzten. Aus diesem Begriffe folgt

- 1) daß es dem Begriffe der Abart allerdings widerspreite, wenn Abweichungen in der Bildung sich durch mehrere Generationen fortpflanzen, und dadurch bleibend werden.
- 2) Daß bleibende Bildung die einzige Bedingung, oder welches einerley ist, die einzige wesentliche Eigenschaft der Art sey, mithin
- 3) ein Insekt, an welchem sich wesentliche Abweichung von der Bildung einer Art findet, nicht als Abart angesehen werden könne,

son-

sondern als eigene Art betrachtet werden müsse ; endlich 4), daß die Abart nichts weiter als zufällige, individuelle Abweichung von der Hauptbildung in unwesentlichen Eigenschaften sey.

Aus dem festgesetzten Begriffe der Art fließt ferner, daß wenn auch Beobachtungen und Erfahrungen uns bis zur Gewißheit überzeugen sollten, daß von dieser oder jener Art eine andere, in wesentlicher Bildung verschiedene, ihren Ursprung ableite, wir doch dadurch nicht berechtigt wären, diese letztere, sobald sie ihre abweichende Bildung durch Begattung auf ihre Nachkommenschaft fortpflanzt, als Abart unter jene zurückzubringen, sondern dieselbe im System — ich sage mit Vorbedacht im System — als eigene Art stehen bleiben müßte. „Aber“, wird man sagen, „das hießte der Natur Gewalt anthun?“ Zugegeben! Allein wo ist wohl das System, welches nicht irgendwo der Natur Gewalt anthäte? und kann es anders seyn? Man spricht und schreibt so viel von natürlichen Systemen: aber versteht man sich auch recht? Ist ein natürliches System nicht ein Unding? Macht die Natur das System, oder machen

wir

wir es? In jenem Falle wäre nur ein einziges möglich, und es würde höchstwahrscheinlich unserer Nachforschung nicht so lange verborgen geblieben seyn. Allein, vergebliche Mühe wird es wohl immer bleiben, in der Natur es suchen zu wollen. In uns liegt es, ein Kind unseres Bedürfnisses, die Frucht unserer eigenthümlichen Art zu sehen, unserer individuellen Begriffe von Aehnlichkeit und Uebereinstimmung. Aus uns tragen wir es in die Natur über. Daher die Mehrheit, die Verschiedenheit, das Schwankende, das Unvollkommene unserer Systeme! Daher die fruchtlosen Versuche, das künstliche System in ein natürliches umzuschaffen. Eitles Bestreben! Indem wir eine Lücke zumachen, öffnen wir dafür zwey andere! Nützlicher, und ohne allen Zweifel auch glücklicher, werden unsere Bemühungen seyn, wenn wir dem künstlichen System — als solchem — die möglichste Vollkommenheit zu geben suchen. — Doch wohin habe ich mich verirrt? Erschrocken über den kühnen Absprung, den ich gewagt, und auf Nachsicht hoffend, lenke ich wieder zu meinem Ziele ein.

Ich

Ich habe oben die Folgerung gezogen, daß jede wesentliche Abweichung, sey auch ihre Abstammung von einer andern noch so klar erwiesen, im System als eigne Art aufzuführen sey. Ganz anders verhält es sich mit der eigentlichen Naturgeschichte, die ich mir vom System abgefordert denke. Dieser bleibt es vorbehalten, alle Beobachtungen, alle Erfahrungen zu benutzen, um uns die Verwandtschaften der Arten des Systems auseinander zu setzen, und zu zeigen, durch welche Veränderungen und Uebergänge sie das geworden, was sie nun sind. Das System aber ist nicht die Naturgeschichte: es ist nur das Register dazu. Es ist für den Ununterrichteten, für den Lehrling, nicht für den Kenner, für den erfahrenen Naturkundler da. Dieser bedarf seiner nicht: jenem ist es unentbehrlich. Je brauchbarer also dieses Register ist; je mehr es seinem Zwecke, das Nachschlagen im Buche der Natur zu erleichtern, entspricht; desto besser, desto vollkommener wird es seyn. Wird aber wohl dieser Zweck befördert, wenn wir Arten, die nach dem gegebenen Artbegriffe selbst-

ständig seyn sollten, mit andern, von welchen sie sich doch durch deutliche Merkmaale standhaft unterscheiden, vereinigen und solchergestalt Abarten auf Abarten häufen? Weit entfernt, es für die Wissenschaft zuträglich zu finden, sehe ich vielmehr zwey grosse Unbequemlichkeiten daraus entstehen, die eine für den, der am System arbeitet, die andre für denjenigen, zu dessen Gebrauch es bestimmt ist.

Es ist bekanntlich ohnehin gar keine leichte Sache, gute specifische Differenzen zu entwerfen. Aber wird dieses Geschäft nicht unendlich dadurch erschwert, ja oft geradezu unmöglich, wenn mehrere auffallende Abweichungen in Einer Artunterscheidung, ohne das diese in eine förmliche — oder vielmehr unförmliche — Beschreibung ausarte, zusammengefaßt werden sollen? Statt alles Beweises berufe ich mich auf die preussische Faune selbst, und bleibe bey der schon oben beypieelsweise angezogenen *C. nuchicornis* stehen. Enthält wohl hier das Artmerkmaal — oder besser zu sagen, konnte es wohl alles enthalten, was uns nöthig war, das Insekt,
wel-

welches dadurch bezeichnet werden sollte, zu erkennen? Müßen wir nicht erst eine Reihe von nicht weniger als acht Abarten durchlaufen, ehe wir im Stande sind, die *C. nuchicornis* des Hrn. I. von ihren Gattungsverwandten gehörig zu unterscheiden? und muß es uns bey alle dem nicht ein wenig befremden, wenn wir bey α . ein an der Wurzel gezähntes, oben überhängendes — bey ε . ein ungezähntes, gerade aufrecht stehendes Kopfhorn; bey dem Weibchen von α . den Halschild glatt — bey jenem von ε . mit einer vorragenden Spitze finden? —

Die zweyte Unbequemlichkeit ist auf Seiten desjenigen, der das System zu seiner Belehrung nöthig hat. Wir wollen den Fall setzen — der, wie wir gesehen haben, sehr möglich ist — daß eine specifische Differenz, wegen allzu großer Abweichung der unter einer Art begriffenen Abarten, nicht so ausgedrückt werden könnte, daß sie zu Erkennung aller dieser Abarten hinreichte. Wenn nun der angehende Entomologe, der eben eine solche, ihm unbekannt Abart, nach dem Systeme bestimmen will, in der Artunter-

terfcheidung gerade von demjenigen nichts findet, was fein vor sich habendes Insekt am auffallendsten auszeichnet; wird er nicht — was wir in seinem Falle wahrscheinlich auch thun würden — ohne sich bey den Abarten und der Beschreibung aufzuhalten, weiter gehen, alle Artunterscheidungen durchmütern und — sein Insekt nirgends finden? Oder wie viele Zeit muß er verlieren, wie viele Stunden oft der Bestimmung eines einzigen Insekts aufopfern, wenn er sich auf die Artmerkmaale nicht verlassen kann, wenn er auch alle Abarten - Verzeichnisse, alle Beschreibungen durchwandern, vielleicht auch noch Citate vergleichen muß, um sich zu überzeugen, daß sein Insekt zu dieser oder jener Art gehöre! Würde hingegen die schwierige Abart als besondere Art aufgeführt; so wäre beyden, dem Meister und dem Lehrlinge, die Arbeit erleichtert, indem jener igt, mit weniger Mühe, für jede der nunmehr getrennten Arten, eine bessere spezifische Differenz — dieser durch die Differenz sein Insekt finden könnte: und das ist ja doch der Zweck des Systems!

Ich

Ich könnte noch von dem Nachtheile sprechen, der aus der zu weit getriebenen Abarten - Vereinigung für die Verbreitung entomologischer Erfahrungen erwächst, welche öfters, wiewohl sie nur von Einer der vermeyntlichen Abarten wahr sind, unrichtig der ganzen Art zugeschrieben — von andern aber, mit gleichem Unrechte, durchaus bezweifelt, oder geradezu geläugnet werden, weil man sie zufällig an der andern Abart suchte und nicht bestätigt fand. Ich könnte ferner zeigen, daß Arten die Fortschritte der Naturgeschichte mehr begünstigen, als Abarten, indem, außer der größern Bestimmtheit, die sie gewähren, ein Insekt z. B. welches wir als eigene Art betrachten, unsere Aufmerksamkeit stärker reizt, uns dringender zu Beobachtungen auffodert, als ein anderes, welches wir für bloße Abänderung einer schon bekannten Art halten, und eben darum nachlässig übersehen. Ich könnte mich noch über das Fabricische: *Varietates flagellum scientiæ!* verbreiten, und darinn zu mancher Betrachtung Stoff finden. — Allein es ist Zeit, eine Untersuchung zu endigen, bey welcher

ich

ich mich vielleicht schon zu lange verweilt habe. Schmeichle ich mir nicht zu viel; so liegen in dem bisher gefagten ohnehin schon Gründe genug für das, was ich erweisen wollte, daß es nämlich weder mit dem Besten der Wissenschaft und dem Zwecke des Systems, noch mit dem einmal angenommenen Artbegriffe vereinbarlich sey, den Abarten wesentliche Abweichung in der Bildung zuzugestehen; daß dadurch alle Grenzen zwischen Art und Abart aufgehoben werden würden, und daß wesentliche Verschiedenheit der Bildung nur allein der Art zukommen könne.

Und wohl uns! wenn wir es schon dahin gebracht hätten, alle unsere Artmerkmale nur von dieser einzigen wesentlichen Eigenschaft, der Bildung, hernehmen zu dürfen. Allein so weit sind wir noch lange nicht! Nur zu oft müssen wir noch das Gebiet der Abarten plündern, und unwesentliche Eigenschaften, Größe, Farbe, Zeichnung u. s. w. zu unseren Artunterscheidungen borgen; müssen z. B. den *Aphodius depressus* und *nigripes* F., bey vollkommen gleicher Bildung,

dung, noch immer, nach bloßem Farben-
 unterschiede, als Arten trennen, bis viel-
 leicht künftige Beobachtungen uns einmal
 berechtigen werden, sie als Abarten einer
 und derselben Art, nach wesentlichern Merk-
 maalen, zusammenzustellen. Inzwischen ist
 aber auch nichts dabey verlohren. Sobald
 wir das System nur für das, was es eigent-
 lich ist, für das Register der Naturgeschichte
 gelten lassen; so sehe ich nicht, warum
 wir Anstand nehmen sollten, Abarten, ja
 selbst Geschlechtsunterschiede, (*Lept. testacea*
 und *rubra*) wenn sie sich nicht unter
 Eine spezifische Differenz bringen lassen,
 einstweilen als besondere Arten im Systeme
 aufzunehmen, sie der zunächst verwandten
 Art unmittelbar anzuschließen, und allen-
 falls, durch irgend ein vorgelegtes Zeichen,
 auf die Bewandniß, welche es mit ihnen
 hat, aufmerksam zu machen. — „Aber da-
 „durch kann der Unerfahrne irre geleitet
 „werden, für Art zu halten, was nur Abart
 „ist?“ — Man besorge nichts! Sein Irr-
 thum wird von kurzer Dauer seyn. Hat
 ihm einmal das System den Dienst geleistet,
 den

den er von ihm erwartete; hat es ihm den Namen des Infekts gesagt, welches er bestimmen wollte; so tritt alsdann die Naturgeschichte ein, und belehrt ihn, daß sein Insekt Abart von diesem, oder das andere Geschlecht von jenem sey, und von diesem Augenblicke an hört es für ihn auf, Art zu seyn.

III.

NOVAE

INSECTORUM

SPECIES.

DECURIAE DUAЕ.



2. CARABUS *Gigas*. Tab. II. fig. 13.

C. *apterus ater nitens elytris connatis tuberculato-rugosissimis.*

Habitat circa Idriam Carnioliae.

Menfuræ:	α .	β .
Longitudo totius infecti	2'' 3'''	1'' 10 $\frac{1}{2}$ '''
capitis cum mandibulis - -	— 6	— 5
thoracis - -	— 5	— 4 $\frac{1}{2}$
elytrorum -	1 4	1 1
Latitudo maxima thoracis - -	— 7	— 6
elytrorum - -	— 10	— 8 $\frac{1}{2}$

Maximus hujus generis non solum inter europæos sed etiam exoticos. Caput atrum nitidum, punctis numerosis profundis confluentibus rugosum. Oculi fusco-lividi pupil-

pillati. Antennæ apice fulcæ. Palporum, præsertim posteriorum, articuli ultimi maximi, subsecuriformes, compressi, apice excavati. *Thorax* capite plus duplo latior, confertim & profunde cicatricosus, ater nitidus, parum convexus, marginatus: margine parum reflexo; antice compressus, vix emarginatus, postice subtruncatus, angulis vix prominulis. *Scutellum* parvum, triangulare, obtusum, atrum. *Elytra* thorace haud dimidio latiora, sed triplo fere longiora, ovata, valde convexa, marginata: margine angusto parum reflexo, atra nitida, tuberculis numerosissimis confertissimis magnis elevatis lævibus nitidis, hinc inde, præsertim basi & ad latera, in strias dispositis, ad futuram vero & versus apicem inordinate confluentibus, rugosissima. *Sternum*, *pectus*, *abdomen* atra nitida, lateribus rugosa. *Pedes* atrii, tibiis, præsertim posterioribus, admodum spinosis.

2. CARABUS *nodulosus*. Tab. II. fig. 14.

C. apterus ater elytris connatis, striis tribus elevatis interruptis, punctisque va-

rio-

variolosis triplici serie margineque impressis.

Habitat in montibus circa Lincium.

Magnitudine fere *C. purpurascensis*. *Caput* atrum, subtilissime rugosum. *Antennæ* apice fusæ. *Palporum* articuli ultimi obconici. *Thorax* obcordatus, depressiusculus, cavitatibus plurimis inæqualis, transversim subtilissime rugosus, medio profunde canaliculatus, antice posticeque emarginatus, angulis baseos admodum prominentibus, ater, parum nitidus. *Scutellum* brevissimum, subtriangulare, atrum. *Elytra* thorace dimidio latiora, triplo longiora, oblongo-ovata, ante apicem in utroque sexu valde excisa, admodum convexa, atra, parum nitida. In singulo elytro striæ tres elevatae, quarum extrema basi in altam carinam exfurgit, punctis 5. aut 6. magnis variolosis concoloribus interruptæ. Striis singulis interjacet alia stria tenuissima, fere obsoleta, integra. Margo elytrorum a basi ad excisuram usque pariter punctis magnis confertioribus impressus; reliqua superficies omnis punctis levioribus numerosis confluentibus rugosa. *Subtus* cum *pedibus* ater nitidus.

3. CARABUS *agrestis*. Tab. II. fig. 15. a.

C. apterus niger thorace subcordato, elytris tenuissime elevato-substriatis: striis imbricato-scabrosis.

Habitat in Austria, Moravia, passim.

Magnitudo omnino *C. convexi*, cui similis; at elytra magis oblonga, angustiora. Color supra fusco-metallico-niger, subopacus, subtus ater nitidus. *Caput* obsolete laeque punctatum. *Antennae* longitudine dimidii corporis, apice fuscae. *Palporum* articuli ultimi obconici. *Thorax* subcordatus, postice vix attenuatus, marginatus: margine basi late reflexo & in angulos, proportione multo longiores quam in congeneribus, producto; antice leviter emarginatus, linea obsolete media punctisque confertis, praesertim ad latera & basin, exaratus. *Scutellum* parvum triangulare. *Elytra* oblonga, integra, parum convexa, marginata: margine tenui reflexo. *Oculo* nudo subtiliter denseque rugosa apparent; ad lentem vero confertissime striata: striis compositis e punctis elevatis oblongiusculis, basi (a basi elytrorum sum-

ta)

ta) depresso-dilatatis, apice carinato-acutiusculis, ita ut squamularum instar alia aliis imposita & quasi imbricata videantur. Cavitates inter puncta pilos brevissimos, oculo armato vix conspicuos, singula singulum emittere mihi visæ sunt. Interdum & series triplex punctorum paulo profundius impressorum in quolibet elytro conspicitur. *Pedes* ut in *C. convexo*.

4. CARABUS *fasciatopunctatus*. Tab. II. fig.

16. a.

C. apterus ater nitidus, thorace cordato, elytris striatis: interstitiis punctis plurimis transversaliter impressis.

Habitat in Austria sub lapidibus.

Paulo major *C. æthiope*. *Caput* magnum, thorace vix angustius, læve, nitidum, lineolis duabus longitudinalibus inter oculos. *Antennæ* dimidio corpore longiores, apice piceæ; *palpi* picei. *Thorax* omnino cordatus, parum convexus, marginatus, margine tenuiter reflexo, lævis, nitidus, linea media foveolaque baseos utrinque profunde impressa. *Scutellum* nullum. *Elytra* capite thoraceque
 haud

haud longiora, basi vix latiora, versus apicem vero, ut in *C. æthiope*, sensim dilatata, lenissime convexa, marginata, margine reflexo, nitida, profunde striata: striis lævibus, punctis inter strias profundis transversalibus, (in quolibet elytro 9 — 12.) raro sine ordine sparsis, plerumque ita dispositis, ut fasciolas tres aut quatuor, modo rectas, modo obliquas, constituent. Margo elytrorum dense punctatus, punctis minoribus. *Subtus* ater nitidus. *Pedes* respectu magnitudinis admodum longi: femora incrassata; tibiæ anticæ ante apicem incisæ spinaque instructæ; tarfi omnes picei: antici pro sexu, ut solent, distincti.

Obs. Elytra interdum cœrulescunt, atque ad lucem Iridis colores ludunt.

5. CARABUS *Blapoides*. Tab. II. fig. 17.

C. apterus gibbus niger, thorace transverso lateribus rotundato, elytris connatis lævissimis.

Habitat rarus in Austria sub lapidibus.

Duplo major *C. gibbo* Fabr. s. *tenebrioides* Rossi. *Caput* magnum, latitudine haud

lon-

longius, læve, glabrum, fronte lineolis tribus, figuram **L** referentibus, impressum, antice pro receptione clypei leviter emarginatum. Oculi vix prominentes, albidus. Antennæ thorace breviores, apice fuscæ. Clypeus magnus quadratus, antice pilis longis rigidis rufis ciliatus. Mandibulæ clypeo vix longiores, crassæ. Palpi sex filiformes, articulo ultimo brevior, apice rufo. *Thorax* transversus, lateribus valde rotundatus, margine vix reflexo, antice posticeque emarginatus, convexus, linea media obsoleta, rugulisque, præsertim ad margines, tenuissimis. Puncta ordinaria nulla. *Scutellum* nullum. *Elytra* thorace haud latiora, at plus duplo longiora, oblonga, valde convexa, vix marginata, connata, oculo nudo lævissima; ad lentem verò in singulo elytrò cernuntur striæ septem longitudinales e punctis minutissimis, rugulæque insuper numerosæ, subtilissimæ, transversales, præsertim ad suturam. Margo exterior postice punctis aliquot majoribus notatus. *Pedes* breves, validi. Trochanter dimidio femore longior, ensiformis. Tibiæ anticæ ante apicem spina valida instructæ, omnes præterea admodum spinosæ, spinis

duabus apicis majoribus. Tarsi antici pro sexu distincti, ut in congeneribus.

Obs. Forte potius ad Scaritum genus amandandus.

6. CARABUS *melas*. Tab. II. fig. 18.

C. apterus ater nitidus, thorace utrinque lineola duplici, elytris fulcatis: disco punctis duobus, margineque toto impressis.

Habitat circa Neuwaldegg.

Magnitudine & statura simillimus *C. gagati* (Scarit. *gagat.* Hellw. ap. Panz. — an *Car. madidus* Fabr.?) pro cuius varietate olim habitus est; at certe differt ab eo, 1) corpore multo minus convexo; 2) thorace basi minus angustato angulisque minus prominulis; lineolis utrinque duabus distinctis, extima brevior; dorso lævissimo nec transversim striato. 3) Elytris oblongis, nec ovatis, profundius striatis, minime transversim undulatis uti in *C. gagate*; punctis duobus in stria secunda a futura impressis, altero in medio, altero apici propiore; quæ in *C. gag.* nunquam adsunt. 4) Punctis marginis majoribus margineque ipso prominulo.

g) Tarsis, præter unguiculos, semper nigris;
in *C. gag.* constanter rufis aut piceis.

Obs. I. Omnibus speciminibus a me examinatis elytra omnino connata erant, excepto unico, cui a medio ad apicem usque (forsitan casu) separata.

Obs. II. Carabum hunc, olim a me sub nomine *mauri* ad amicos transmissum, eundem non esse, quem cel. Fabricius a Cl. Schneidero communicatum, hoc sub nomine, nimis breviter descriptum, supplemento Ent. Syst. inferuit, tum ex hujus comparatione cum *C. terricola*, quo duplo major est *C. melas*, tum ex eo patet, quod hic apterus, *C. maurus* F. alatus est.

Obs. III. Car. *terricola* Fabr. ab ipso Cel. viro huc missus, haud alius est, quam *Scarites piceus* Hellw., itaque a Car. *terricola* Paykullii & Roffii diversissimus.

7. CARABUS *areolatus*. Tab. II. fig. 19. a.

C. alatus niger, elytrorum disco, antennis pedibusque rufis.

Habitat in Austria.

Fabrica exacte eadem, quæ *C. micro* Herbstii, ita ut inspecto hoc, nostri formam habeas infecti; sed quadruplo minor est, vix 1^{'''} longus, $\frac{1}{3}$ ^{'''} latus. *Caput* nigrum, ore antennisque rufis. *Thorax* niger. *Elytræ* rufa, margine omni, basi apiceque latius, nigro. *Subtus* niger, *pedibus* rufis.

8. *SILPHA nigrita*. Tab. II. fig. 20.

S. atra subnitida thorace truncato, elytris lineis tribus obsoletis abbreviatis, interstitiis punctulato-subrugosis.

Habitat in Styriæ montibus.

Proxime affinis *S. obscuræ*, at alia & certe diversa. Corpus ejusdem latitudinis, sed paullo brevius nec parum convexius, colore atro nitidiusculo, qui in *S. obsc.* niger subopacus est. Differt præterea *thorace* multo subtilius punctato, antice lateribus compresso, postice truncato linea recta, non arcuato-sinuata; dorso lunulis duabus juxta medium impressis; *elytrorum* margine paulo angustiore magisque reflexo; lineis tribus multo obsoletioribus, jam infra medium evanescentibus; interstitiis minus profunde punctatis,

is, punctis haud distinctis, sed hinc inde confluentibus, unde elytra levissime rugosa apparent. Punctum elevatum inter lineam secundam & tertiam omnino nullum. *Subtus atra nitida.*

♀. ANTHRENUS *versicolor*. Tab. II. fig. 21. a.

A. oblongus, thorace lateribus elytrisque cinereo variis, corpore nigro nitido.

A. glaber? Herbft. Col. VII. p. 331. n. 5. t. 115. f. 5. E.

Lectus initio mensis Maji Viennæ in ligno Ulmi campestris nuper cæso.

Magnitudo & statura D. *Pellionis*, sed hujus generis. *Caput* nigrum cinereo variegatum. *Antennæ* basi ferrugineæ, clava lanceolata compressa, articulis arctissime coadunatis, fusca. *Thorax* niger, lateribus, præsertim basi, late cinereo variegatus, dorso glabro nitido. *Scutellum* minutum. *Elytra* subtilissime punctata nigra, fasciis tribus undatis, apicibusque cinereis. Color cinereus a pilis brevibus oritur, fundo ferrugineo impositis, quibus hinc inde detritis elytra nigro, cinereo, ferrugineoque variegata apparent.

rent. *Pectus & abdomen nigra nitida ; pedes picei.*

Obs. I. *Anthrenum glabrum* Cl. Herb-
stii huc pertinere vix dubito. Denuo
autem describendus eo magis visus est,
quod descriptio herbstiana e specimine
unico, eodemque detrito desumpta erat.
Nomen specificum coactus mutavi, tum
quod jam alius *A. glaber* ante hunc ex-
stabat in Panz. Fn. Germ., tum quod
denominatio glabri insecto, pilis crebris
tecto, haud convenire videbatur.

Obs. II. Forfan & *Dermestes trifascia-
tus* Fabr & Oliv. huc referendus.
Nil nisi genus obstat. Noster enim certe
magis ad *Anthrenos*, quam ad *Derm-
estum* genus pertinere videtur.

30. *CASSIDA ornata*. Tab. II. fig. 22. a.

*C. ovalis gibba flava elytris punctato-stria-
tis disco purpureis, corpore nigro.*

Habitat rarissima in Austria: in Hunga-
ria frequentior in Saponaria officinali.

Paullo major *C. ferruginea*. Corpus ex
orbiculato oblongum, valde convexum, fere
hemi-

hemisphæricum. *Thorax* elytris paullo angustior, antice rotundatus, margine depressiusculo, postice truncatus, angulis rotundatis, flavus, nitidus. *Scutellum* triangulare flavum. *Elytra* punctato-striata, striis regularibus postice per paria coeuntibus, lineis elevatis nullis; margine temere punctato, antice latiore, subdeclivi, postice paullo angustiore, plano, flavo. Discus omnis intra marginem in vivo animali saturate purpureus, fasciis duabus obliquis abbreviatis splendide cœruleis. Thoracis dorsum itidem cum scutello cœrulea. (fig. a.) Post mortem vero color purpureus in sanguineum transit, fasciæ thoraxque, cœruleo colore penitus extincto, marginis flavedinem induunt. (fig. 22.) *Caput, pectus, abdomen* nigra. *Antennæ pedesque* ferruginei, femoribus basi nigris.

11. CASSIDA *lineola*. Tab. II. fig. 23. a.

C. oblonga subovata pallide virescens, elytris puncto oblongo humerali lineolaque media nigris, abdominis margine pedibusque ferrugineis.

Habitat Lincii.

Paul.

Paullo major *C. vibice* & magis oblonga. *Thorax* elytris sub-latioꝛ, medio elevatus, lateribus depressus, flavo - viridis immaculatus, antice rotundatus, postice subsinuatus, angulis oblique truncatis dehiscens. *Scutellum* triangulare flavescens. *Elytra* convexa, marginata, punctato - substriata, lineis duabus elevatis postice coeuntibus lævibus, virescentia, puncto humerali oblongo lineolaque media futuræ propiore abbreviata, nigris. In vivo infecto cernuntur insuper striæ aliquot splendidissime argenteæ, quæ cum vita pereunt. *Caput* nigrum, antennis ferrugineis apice fuscis. *Fectus*, *abdominis* nigri aut fusci margo, *pedesque* omnino ferruginei.

Obf. Vocabula *ovatum* & *ovale* a nonnullis auctoribus promiscue adhibentur, etsi formas designent perspicue diversas. *Ovatum* enim (eyförmig) secundum Linn. & Fabr. est, cujus diameter transversalis minor longitudinali, basi segmento circuli circumscripta, apice angustiore. *Ovale* (eyrund) idem est, sed basi apiceque segmento circuli æquali circumscriptis. In cl. Illigeri Fn.

Borufs. genere *Cassidæ*, hæcce vocabula sensu perbene distincto quidem, aff inverso, sumta reperi, ejusque rei tiro- nes admonendos censui.

12. *CRIOCERIS adusta*. Tab. II. fig. 24. a.

C. capite thoraceque rufis, elytris testaceis: macula apicis nigra.

Habitat *Viennæ*. Lecta in floribus *Pyri cydon.* prope *Neuwaldeg.*

Forma omnino *C. bimaculatæ* F., sed aliquanto, interdum dimidio, minor. *Caput* rufum oculis nigris. *Antennæ* nigræ basi rufæ. *Thorax* lævis nitidus rufus. *Elytra* paullo pallidiora, apice macula magna ovali nigra prope marginem exteriorem, margine tamen ipso intacto. *Pectus & abdomen* nigra. *Pedes* nigri, tibiis anticis cum femorum apice rufis.

13. *TILLUS filiformis*. Tab. III. fig. 25. a.

T. pallide virescens opacus, abdomine cæno nitido.

Habitat in *Austriæ* floribus *lyngenes*.

Cor-

Corpus elongatum angustum, $2\frac{1}{2}$ — $3''$ longum, $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}'''$ vix latum, supra undique minutissime confertissimeque punctatum pubesque tenuissima flavescente tectum, unde color, proprie æneus, evadit pallide virens, opacus quidem, attamen sericeo quodammodo micans. *Caput* thorace paullo latius subovatum, oculis prominulis nigris. *Labrum* (s. labium superius) atrum nitidissimum. *Antennæ* thorace parum longiores, subferratæ, nigrae. *Thorax* subcylindricus, elongatus, marginatus, antice parum dilatatus compressus, dorso obsolete canaliculatus. *Scutellum* rotundatum, concolor. *Elytra* thorace dimidio latiora, triplo longiora, rigida, depressiuscula, obsolete elevato-substriata, sutura prominula, abdomine longiora, apice acuminata, dehiscentia. *Alæ* fuscescenti-hyalinæ. *Pectus & abdomen* ænea nitida, tenuissime cinereo-pubescentia. *Pedes* longiusculi, tenues; femora ænea, tibiæ tarsique nigri.

14. BUPRESTIS *hyperici*. Tab. III. fig. 26. a.

B. elytris integris linearibus elongata cuprea, supra subopaca, subtus nitida.

Ha-

Habitat frequens in Hyper. perforato Au-
firiaë.

Forma *B. linearis*, sed duplo fere minor.
Corpus totum cum pedibus antennisque de-
terminate cupreum. *Caput*, *thorax*, *elytra*
confertissime subtilissimeque elevato - puncta-
ta indeque subopaca. *Subtus* quidem ad len-
tem etiam punctata, sed punctis minutissimis
excavatis, nitori haud officientibus. *Caput*
linea media longitudinali. *Thorax* lateribus
deflexus, postice vix sinuatus, angulis mi-
nime prominentibus, dorso leniter canalicu-
lato.

Obf. Equidem hanc Bupr. olim *B. elatam* Fabr. credidi, quippe cui diagno-
sis fabriciana sane melius competere
videtur, quam *B. sinuatæ* Panz. Fn.
Germ. 35. 13., quæ certe, proportione
latitudinis, elongata dici nequit, imo
vix elytra habet linearia. Edoctus au-
tem a præstantissimis Entomologis, *sinua-
tam* veram *elatam* F. esse; Buprestem
hyperici, licet minime raram, nullibi
tamen, quod sciam, descriptam, novo
nomine donandam duxi.

15. SAPERDA *gracilis*. Tab. III. fig. 27.

S. antennis longis unicoloribus nigra, cinereo-pubescent, thoracis rotundati lineis tribus elytrorumque acuminatorum futura albis.

Habitat in plantis palustribus insularum Danubii prope V i e n n a m.

Corpus longitudine Sap. *Ephipp.*, sed multo angustius, cylindricum nigrum, undique pube brevissima cinerea tectum, exceptis oculis antennisque corpore duplo fere longioribus, tenuissimis, glaberrimis, atris. Frons longitudinaliter profunde impressa. Inde linea alba, inter antennis orta, occiput, medium thoracem, totamque futuram ad apicem usque percurrit. *Thoracis* latera insuper albida. *Elytra* subtilissime punctata, parum acuminata, subdehiscencia.

Obs. Saperdam hanc. Cel. Rossii *S. filum* esse, nil nisi nimia coloris vetat discrepantia. Reliqua enim satis bene congruunt. *Etrufcus* forte specimen detritum habuit aut novissime declaratum. Ceterum cave, ne eandem cum *S. hirta* F. putes!

26. LEPTURA *thoracica*. Tab. III. fig. 28.

L. atra nitida, thorace supra sanguineo.

Habitat in Carnioliâ.

Inter maximas hujus generis, ejusdemque fere staturæ ac *L. aurulenta*. Caput cum oculis antennisque dimidio corpore vix longioribus; atrum nitidum, pilis erectis rufis hinc inde adpersum. *Thorax* antice angustatus, postice dimidio latior, angulis subspinosis, subtus ater, supra sanguineus, margine antico & postico atris, confertissime tenuissimeque punctatus pilisque densis brevissimis nigricantibus pubescens. *Scutellum* atrum. *Elytra* confertissime subtilissimeque punctata, apice emarginato, dentata, atra nitida. *Subtus* cum *pedibus* atra nitida.

27. ORCHESTES (Curcul. saltator. Fabr.)
signifer. Tab. III. fig. 29. a.

O. pubescens niger, coleoptris macula magna communi lobata bascos fasciaque abbreviata albis.

Habitat in populo, salice, circa Neuwaldegg.

Paul.

Paullo minor *O. salicis*, cui habitu similis. *Caput* nigrum, pube cinerea. *Oculi* magni, arcte approximati, nigri. *Rostrum* capitis thoracisque longitudine, atrum. *Antennæ* flavescentes, clava paullo obscuriore. *Thorax* niger, pube densa cinerea. *Scutellum* atrum glabrum. *Elytra* striata pubescencia nigra, macula magna baseos communi, aquilæ figuram referente, fasciaque versus apicem communi abbreviata, albis. *Apex* parum rufescit. *Subtus* niger, tenuissime cinereo-pubescens. *Femora* nigra, posticis valde incrassatis inermibus; *tibiæ tarsique* flavescentes.

Obf. *Orchestem*, genus novum, naturalissimum, a *Cel. Illigero* conditum, eo lubentius adoptavi, quod jam olim in *Collectione mea Curculionum saltatorios*, a reliquis sejunctos, proprio sub genere militare & *Pedetes* audire jufferam.

18. *HYPOPHLOEUS ferrugineus*. Tab. III.
fig. 30. a.

H. therace subquadrato ferrugineus, elytris lævissimis.

Hab.

Hab. frequentissimus sub cortice Pini syl-
vestris. Austriae. E Saxonia pro *H. castaneo*
missus.

Magnitudo & figura *H. fasciati*, a quo
differt colore. Ab *H. castaneo*, præter co-
lorem multo dilutiorem, differt magnitudine
plus duplo minore, thorace quadrato, nec
oblongo, elytrisque lævissimis, quæ in *H.*
castaneo subtilissime striata sunt. Pro varietate
H. linearis F. habuissem, nisi inter mille
& mille specimina, locis diversis, diversis re-
perta temporibus, ne unicum quidem inve-
nissem, cui caput aut thorax aut abdomen
nigrum fuisset. Omnia ferruginea, præter
maculam triangularem ad scutellum, in vi-
vo animalculo nigricantem, post mortem eva-
nescentem. Forsan & *H. linearis* & *bicolor*
& *fasciatus* & *ferrugineus* noster nil nisi va-
rietates sunt ejusdem speciei, pro victus &
habitationis diversitate colorem mutantis.
Demto enim colore nulla restat nota, qua se
se invicem distinguantur.

19. STAPHYLINUS *laminatus*. Tab. III:
fig. 31. a.

St. *niger*, *elytris viridi-æneis*, *abdominis segmento antepenultimo subtus penultimum tegente*.

Habitat in stercore boletisque circa Neuwaldegg.

Magnitudo & facies St. *politi*. Caput thorace paullo angustius, nigro-subæneum, lævissimum, nitidum, pilosum: pilis longioribus erectis. Antennæ thorace longiores, nigrae. Thorax nigro-subæneus, lævissimus nitidus, punctis omnino nullis, pilis rarioribus adpersus. Scutellum triangulare nigrum. Elytra thorace paullo latiora & longiora, subtilissime confertissimeque punctata, viridi-æneâ, nitidula. Abdomen dimidii corporis longitudine, marginatum, nigrum, segmentis supra fere æqualibus, subtus autem segmento antepenultimo, duplicata longitudine, ultra penultimum, quod tegit, producto. Pedes nigri, tarsi piceis.

Obs. Staphylinum hunc *splendentem*

Fabr. crederem, nisi de tam manifesta

tam-

tamque insolita structura abdominis tacuisset princeps Entomologorum, qui præterea Staphylino suo caput thorace latius tribuit, quod in omnibus, iisque non paucis speciminibus a me visis, semper thorace angustius observavi. Ipsa hæc ratio impedit, quo minus & sequentem varietatem pro *St. splendente* Fabr. habeam.

Var. β.

Abdominis segmento antepenultimo subtus reliquis æquali.

Habitat rarius cum *Var. α.* cui simillima.
Forſitan varietas sexus?

20. GRYLLUS *cothurnatus*. Tab. III. fig.
32. a. b. c.

G. thorace subtricarinato, nigro flavoque variegatus, alis nigris, tibiis sanguineis.

β. dimidio major, alis brevissimis; Femina.

Habitat in pratis circa Neuwaldegg.

Major *G. fridulo*. Caput magnum viridiflavum, nucha lineis duabus extrorsum ar-

curatis fuscis; interdum & frons fusca. Antennæ capituli thoracisque longitudine, basi flavæ, apice fuscæ. *Thorax* supra planus, antice truncatus, postice obtuse subacuminatus, lateribus deflexus, compressus, fusco-niger, dorso carina media concolore, duabusque lateralibus obsoletioribus flavis. *Elytra* in mare abdomine paullo longiora, in femina breviora, nigra, vitta versus marginem exteriorem basi angusta, apice dilatata, margineque interiore flavis. *Alæ* clytris in mare vix, in femina autem dimidio breviores, nigrae, immaculatæ. *Pectus* fusco-viridi-flavum, rarissimæ fusco-nigrum. *Abdomen* fusco-nigrum, subtus viridi-flavum; interdum etiam dorso singula segmenta punctis binis flavis notata. *Pedes* anteriores breves fusco-viridi-flavi; postici longissimi: *femora* flava, extus fusco transversim lineata, supra fasciis quatuor nigris, prima baseos, ultima apicis, subtus intusque sanguinea. *Tibiæ* læte sanguineæ, ante basin flavæ, basi ipsa atranitidissima. Spinæ omnes apice atræ. *Tarsorum* primus articulus purpureus; reliqui viridi-flavi.

Obs. Gryllum hunc *G. morioni* Fabr. E. S. II. p. 56. n. 38. valde affinem suspicor, imo eundem esse crederem, nisi obstaret primum patria, quam illi Fabr. adferit Africam, deinde magnitudo; qua noster *G. stridulum*, *stridulus* autem, teste Fabricio, *morionem* superat. Utut sit, tantum tamque pulchrum, me primum hac in regione detexisse Gryllum, haud injuste lætor, si revera novus est: sin minus, satis erit, patriæ vindicasse insectum, quod

*Et Jubbæ tellus generat, leonum
Arida nutrix!*

ADDITAMENTUM.

Inter insecta, hisce pagellis describenda atque depingenda, erat etiam *Carabus Scheidleri*; quem tamen omisi, posteaquam fasciculus LXVI. Faunæ Germ. ad me pervenit, ubi descriptio ejus, cum icone, optime jam exhibita est. Quum vero nota specifica, a striis elytrorum alternis punctatis desumpta, nimis inconstans sit, atque in paucissimis tantum obtineat individuis, id quod Cel. Panzerum fugere eo magis debuit, quo pauciora ipsi specimina examinare licuit; quum porro historia nominis specifici

in

in Fn. Germ. adhuc in obscuro relicta sit; descriptionem nostram, quasi supplementulum Panzerianæ, hoc loco inferere abs re haud alienum visum est. En illam!

CARABUS *Scheidleri*.

C. apterus niger supra viridis aut cupreus margine nitidiore, elytris elevato-striatis, transversim subrugosis, punctis distinctioribus seriatim impressis.

Habitat in Auftriæ arvis.

Magnitudo & statura omnino *C. purpurascens*, cui præter colorem simillimus. Differt præcipue 1) thorace lateribus minus inæquali, i. e. versus apicem, ubi margo angustior, minus dilatato, basi minus coarctato, quam in *C. purpurascente*. 2) Thoracis elytrorumque margine semper viridi aut cupreo, qui in *C. purpurascente* violacei aut purpurei coloris est.

In singulo elytro striæ aliquot paullo distinctiores, reliquis minus rugulosæ, punctis per intervalla impressis. Interdum striæ alternæ, raro omnes punctatæ. Sutura nigrofusca.

Variat colore: *α.* saturate viridi s. gramineo,
β. viridi - æneo,
γ. cupreo,
δ. obscure cœrulescente,
ε. nigricante.

Obs. Insectum hoc ab amicissimo M. Scheidlero, Entomologiæ æque ac artis pharmaceuticæ cultore indefesso, olim Lincii detectum, indeque allatum, primi inventoris nomine condecorare eo minus dubitavi, quod jam pridem, præeunte Illmo. Comite Hoffmannsegg, præstantissimorum Entomologorum collectionibus hoc sub nomine insertum fuit.

Hanc occasionem nacto liceat mihi ad supra dictum Fasc. LXVI. Fn. Germ. pauca adhuc monere.

I. Scarites n. 1., quem & nos ex largitate amantissimi inventoris possidemus, Sc. *lævigatus* F. esse nequit, quippe cui elytra sunt lævissima, cum in altero illo aperte striata sint. *Subterraneus* olim mihi esse videba-

debatur, cujus descriptio haud male in eum quadrat; sed patria obstabat America. Solvit tandem ipse Cel. Fabricius dubium, Scaritem hunc, in litteris ad Cl. Megerlæum scriptis, pro novo, quamvis *subterraneo* valde affini, declarando. (*)

II.

(*) Hæc dum scribo, ecce! dono mihi datus adfertur, quasi Deus ex machina, ipsissimus Sc. *subterraneus* F. ab America oriundus, a quo nostratam illum, quem interim Sc. *littoralem* vocabimus, specie differre, primo statim intuitu manifestum est. Differt enim 1) statura dimidio minore. 2) Colore nigro, parum nitido, qui in *subterraneo* nitidissimus; quasi oleo inunctus esset. 3) Sulcis capitis obsoletioribus. 4) Thorace antice paullo latius emarginato, dorso minus profunde canaliculato. 5) Elytrorum striis multo levioribus, punctisque disci omnino nullis, cum e contrario Sc. *subterr.* in quovis elytro puncta gerat quatuor, nudis oculis optime conspicua, in stria tertia a futura impressa.

In systemate igitur sequenti modo distingui posse opinor.

Scarites *subterraneus* tibiis anticis palmato-digitatis ater nitidissimus, capite bisulcato, elytris striatis, disco punctis quatuor impressis.

Scarites *littoralis* tibiis anticis palmato-digitatis niger, capite bisulcato, elytris leviter striatis, disco impunctatis.

II. *Callidium vini* Panz. n. 10. ipse Fabricius Hellwigio, Hellwigius mihi pro *C. pusillo* determinavit. Minime in doliis vinariis, nec in cella lectum est a Scheidlero, sed in doliolis vetustis, sub tectis ædium ad varios usus asservatis. Horum ista animalcula circulos habitant atque corroduunt betulinos, e quibus, peracta metamorphosi, sub mensem Junium, ad generationis opus egressa, in superficie sedule concurrant, libidine, præsertim mares, adeo accensi, ut, quamvis capti pyxidique, operculo vitreo clausæ, illati, simulac digitis emissi sunt, captivitatis & carceris immemores, in venerem denuo præcipites ruant.

III. *Bostrichum testaceum* n. 14. meram varietatem esse *B. piniperdæ*, nemini non persuasum est.

IV. *Bostrichus fraxini* Panz. n. 15. est *Bostr. varius* Fabr. Sp. Inf. I. p. 69. n. 8.

V. *Staphylinus armatus* Panz. n. 17. est *St. tricornis* Herbst. Arch. V. p. 149. n. 9. t. 30. f. 8. c. & Payk. Mon. Staph. p. 51. n. 37.

VI. *Buprestem graminis* n. 8. & *Cimices*, *nigellæ* n. 19. & *albolineatum* n. 20. non Viennæ, sed in vicinia maris Adriatici lectos esse, ex ore ipsius accepi collectoris, suavissimi J. Car. Megerlæi, Musei hist. nat. cæsareo-regii Inspectoris, cujus utrum de re entomologica, an de amicis merita, majore laude digna censeam, incertus hæreo. — Verumtamen ista insecta etiam Viennæ inveniri posse haud negaverim. Namque mihi met ipsi, Saperdam *cærulescentem* quærenti, occurrit in *Æchio* vulgari, prope *Neuwaldegg*, prædium urbi vicinum, *Cimex pædemontanus*, quem in Italia habitare nomen ipsum demonstrat, & Megerlæus, inter innumera alia pulcherrima insecta, inde attulit.

NACHERINNERUNG.

Lange zuvor, ehe mir der Einfall kam, die in diesen Blättern beschriebenen Insekten selbst bekannt zu machen, hatte ich mehrere derselben meinen Freunden mitgetheilt.

Durch ein aus der schönsten Quelle — aus freundschaftlichem Wohlwollen — entsprungenes Missverständniß, sind einige davon in dem 67sten Hefte der *F. n. Germ.* zwar unter meinem Namen, jedoch ohne mein Zuthun, und ohne daß ich mir also von den dort beygefüigten Beschreibungen etwas zueignen kann, dem entomologischen Publikum bereits aufgeführt worden.

Dieses erfahre ich nun erst, da es, zu meinem Bedauern, nicht mehr von mir abhängt, die in der deutschen Faune schon be-

beschriebenen und abgebildeten Käfer hier wegzulassen und durch andere zu ersetzen, die es noch nicht sind.

Indessen hoffe ich, daß man mich dieſerwegen, bewandten Umſtänden nach, für entſchuldigt halten — vielleicht auch in meinen Beſchreibungen einige nicht ganz überflüſſige Berichtigungen und Zuſätze zu jenen der F n. G e r m. finden werde.

So wird man z. B. auch ohne mein Erinnern bemerken, daß der *Scarab. nemorialis* der F a u n a, den ich ehemals für neu hielt, kein anderer, als der oben beſchriebene *Aphod. ficticus* iſt, den ich, obgleich Hr. Dr. Panzer die Güte gehabt hat, ihm unter jenem Namen in der deutſchen Fauna eine eigene Stelle einzuräumen, doch immer noch für nichts anderes, als für ſeinen *Scar. ficticus* halten, mithin auch, ohne ungerecht zu ſeyn, mir die Ehre der erſten Bekanntmachung, gegen meine eigene Ueberzeugung, nicht anmaſſen kann.

Man wird ferner den *Scarab. vespertinus*, als *Aphodius lividus*, ſeinem rechtmäßigen Entdecker Olivier wieder zurückgegeben finden.

Auch

Auch wird man sich — wahrscheinlich schon aus der Abbildung in der Fauna selbst — überzeugen, daß der *Aphod. serotinus* vom *Aph. sticticus* oder *nemoralis* doch wirklich weit mehr verschieden ist, als die Beschreibung der Fauna, durch das mir nicht wohl erklärbare „*ut videtur*“, anzudeuten scheint.

Man wird endlich finden, daß der *Staphylinus laminatus* diesen Namen nicht von seinem Metallblechglanz, den er mit mehreren Raubkäfern theilt, sondern von dem merkwürdigen Fortsatze seines vorletzten Bauchrings, erhalten hat.

Die *Chrysomela alternans* F n. Germ. 67. 16. erkenne ich nicht mehr für eigene Art, seit ich durch sorgfältige Vergleichung gefunden habe, daß sie blos Abänderung der *Chr. cerealis* ist.

Dem *Hypophloeus pini* habe ich den Namen *ferrugineus* gegeben, theils weil der Aufenthalt unter Fichtenrinde nicht ihm allein, sondern fast allen seinen Gattungsverwandten zukömmt, theils weil ich ihn auch, wiewohl seltner, unter Eichenrinde gefunden habe.

Der von meinem Freunde M e g e r l e dem
Hrn. Herausgeber der deutschen Fauna mit-
getheilte *Hifter nassatus* Fn. Germ. 67.
3. ist doch wohl schwerlich ein anderer, als
der *H. complanatus* Illig. Fn. Borufs. I. 64.
n. 24. Panz. Fn. Germ. 37. 7. Auch ich
fand ihn, wie Hr. Illiger, mit einer Art
kleiner, jedoch dem Auge noch ganz deut-
licher, weifsgrauer Milben oben und unten
dicht überzogen.

Ich halte es für meine Pflicht, hier noch
anzuzeigen, daß Hr. Prof. Fabricius
dem Hrn. Insp. M e g e r l e meinen *Carab.*
Blapoides kürzlich für seine *Blaps spinipes*
Suppl. p. 46. n. 5 — 6 bestimmt habe. Ich
kann indessen kaum zweifeln, daß Er, bey
einer künftigen Gelegenheit, diesen Käfer
aus einer Gattung wieder wegnehmen werde,
mit welcher er, die äussere Aehnlichkeit
beym ersten flüchtigen Anblick abgerechnet,
so wenig gemein hat.

Dann hat Fabricius auch den Ihm
überschickten, oben unter Nro. 9. beschrie-
benen

benen *Anthrenus versicolor*, wirklich als einen neuen *Anthrenus* anerkannt. Die Vermuthung, daß sein *Der. trifasciatus* dahin gehören könne, fällt also weg.

INNHALT.

	Seite.
I. K leine Beyträge zur nähern Berichtigung einiger Käferarten	7
II. Etwas über Art und Abart	85
III. <i>Novæ infectorum species. Decurie duæ</i> .	105
<i>Additamentum</i>	136
<i>Nacherinnerung</i>	196

W I E N,
gedruckt bey Matthias Andreas Schmidt,
k. k. Hofbuchdrucker.

1 7 9 9.

Wiederruf und Abbitte.



Wir fehlen alle mannigfaltiglich.

St. Jakob.

Ich weiß nicht, welcher berühmte Sprachforscher es war, von dem ich als Knabe irgendwo gelesen zu haben mich erinnere, daß ein Punkt, der ihm einst in einem hebräischen Kodex, in einer ungewöhnlichen Verbindung, auffiel und den er für einen Accent anah, ihm den Stoff zu einer sehr langen und sehr gelehrten Anmerkung gegeben

K

habe;

habe; daß, als er damit fertig gewesen, und mit behaglicher Selbstzufriedenheit wieder in seinen Kodex gesehen, er zu seiner grossen Verwunderung den Punkt nicht mehr an der nämlichen Stelle, sondern über einem andern Worte gefunden, und bey näherer Untersuchung endlich, nicht ohne Erröthen, entdeckt habe, daß sein vermeynter Accent nichts anders, als ein winzigkleines Insekt war, welches sich von Zeile zu Zeile, von Buchstabe zu Buchstabe, langsam und unmerklich auf dem Pergamente fortbewegte.

Was dem grossen Gelehrten widerfuhr, konnte ja wohl auch mir armen Stümper begegnen! Und wirklich hat die Geschichte, die ich im Begriffe bin, dem Leser in einer offenherzigen Beichte darzulegen, mit der so eben erzählten nicht geringe Aehnlichkeit. Man höre!

Die von Hrn. Illiger, in seinem Verzeichnisse der Käfer Preussens, gegebene De-

fini.

definition der Abart, wie sie S. XXVI. der Vorrede steht, wo ich sie nachzulesen bitte, veranlafste mich vorigen Winter schon, meine Gedanken über Art und Abart zu Papiere zu bringen, woraus dann der kleine Aufsatz entstand, der oben S. 85. u. ff. eingerückt ist, und worinn ich unter andern meine Verwunderung darüber, daß Hr. Illiger der Abart „Abweichung von der Hauptbildung der Art in wesentlichen Eigenschaften“ zugestehe, nicht bergen konnte, und auf die gefährlichen Folgen aufmerksam zu machen suchte, die diese, mit seiner Ausübung so sehr im Widerspruche stehende Lehre, für die Wissenschaft haben könnte. Der Aufsatz kam mit dem übrigen Manuskripte in die Druckerey und — ward gedruckt.

Nun begab sich's in der leztverfloffenen Nacht, daß ich, wie weyland König Ahasverus, aus mancherley Ursachen nicht schlafen konnte und, aus Mangel eines Vorlesers,

selbst nach einem Buche griff, um mir die lange Nacht damit zu kürzen. Es war aber nicht die *Chronica*, noch die *Historien*; sondern die *Preussische Faune*, worinn ich so gerne blättere, weil ich immer etwas neues daraus lerne. War's Zufall, oder mein guter Genius, der es so lenkte? Genug, beym Aufschlagen gerathe ich auf die letzte Seite des Buchs, welche unter andern die Druckfehler-Anzeige enthält, die ich bisher immer nachlässig übersehen hatte. Mein erster Blick fällt auf die mit einem Sternchen bezeichnete Verbesserung eines Druckfehlers der Vorrede. Man denke, wie mir zu Muthe ward, als ich daselbst las: „S. XXVI. Z. 10. v. u. wesentlichen *in* unwesentlichen!“ Und dann noch die darauf folgende Anmerkung: „Besonders giebt der mit einem Sternchen bezeichnete Druckfehler einen ganz entgegengesetzten Sinn, daher ich hier darauf aufmerksam mache.“

Das lächerliche Licht, worinn ich mich bey dieser Entdeckung erblickte; die Schaamröthe, die meine Wangen durchglühte; der Unwille über mich selbst, den Druckfehler nicht gleich geahndet zu haben; der innere Vorwurf, daß ich Hrn. Illiger auf einen Augenblick eines solchen Widerspruchs mit Sich selbst fähig glauben konnte; die Freude, mich geirrt zu haben, und meines Versehens glücklicherweise selbst gewahr worden zu seyn, ehe noch ein Dritter es aufdeckte, und mich vielleicht mit unbarmherziger Strenge dafür geißelte: alles dieß verbannte für den Rest der Nacht allen Schlaf von meinen Augenliedern. Ich warf mich aus dem Bette und flog an den Schreibtisch, mein *Confiteor* niederzuschreiben.

Hrn. Illiger also — von dem ich übrigens keinen Groll besorge — und allen denen, die sich vielleicht schon, ehe sie dieses lesen, über meine *Bévue* ereifert, oder lustig gemacht, oder gelächelt, oder gutmüthig
mich

mich bedauert haben, bitte ich meine Uebereilung feyerlichst ab, mit dem weitem angelegentlichen Erfuchen an den geneigten Leser, alles, was in dem mehrerwähnten Aufsatze *contra* Hrn. Illiger und seine vermeynte Theorie der Abarten, besonders S. 91. und 92., vorgebracht ist, als nicht gesagt anzusehen. Der Stern, der mir diese Nacht so unvermuthet und noch so eben zu rechter Zeit erschien, setzt alles, was Hr. I. in seiner Vorrede über Abarten sagt, in ein ganz anderes Licht. Wir sind beyde nun — und ich wünsche mir Glück dazu — auch über diesen Gegenstand vollkommen einig. Ich stimme Ihm von Herzen bey, daß Abweichung von der Hauptbildung, in unwesentlichen Eigenschaften, sich ganz wohl durch mehrere Generationen fortpflanzen könne, ohne darum weniger Abart zu seyn. Auch das gebe ich Ihm zu, daß abweichende Bildung einzelner Theile noch keine Artverschiedenheit begründe, wenn sie
näm-

nämlich bloß zufällig und individuell ist. Würde sie aber durch Begattung fortgepflanzt; so könnte sie, den oben entwickelten Begriffen zufolge, nicht mehr als Abart angesehen werden.

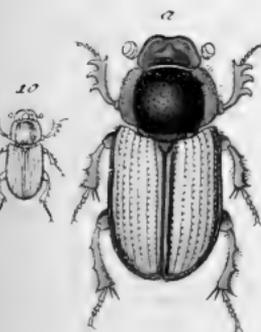
Den übrigen Theil des Aufsatzes, und die darinn vorgetragenen allgemeinen Ideen, überlasse ich ihrem Glücke. Gerne hätte ich — was man ohne Mühe glauben wird — ihn umgeschmolzen, oder wenigstens die *parties honteuses* amputirt. Aber dazu ist es leider zu spät! der Druck des Büchleins ist bereits geendet; die Messe vor der Thüre, und ich kann dem wackern Verleger, der für das äussere Gewand, des Kindes Blöße zu decken, so uneigennützig geforgt hat, nicht zumuthen, für fremde Sünden zu büßen. So mag er dann stehen bleiben, wie er ist, dieser Aufsatz, ein Denkmaal meiner Unachtsamkeit! Und möge jeder, dem er zu Gesichte kömmt, sich daran spiegeln und, mit mir, die Nutzenanwendung daraus ziehen,

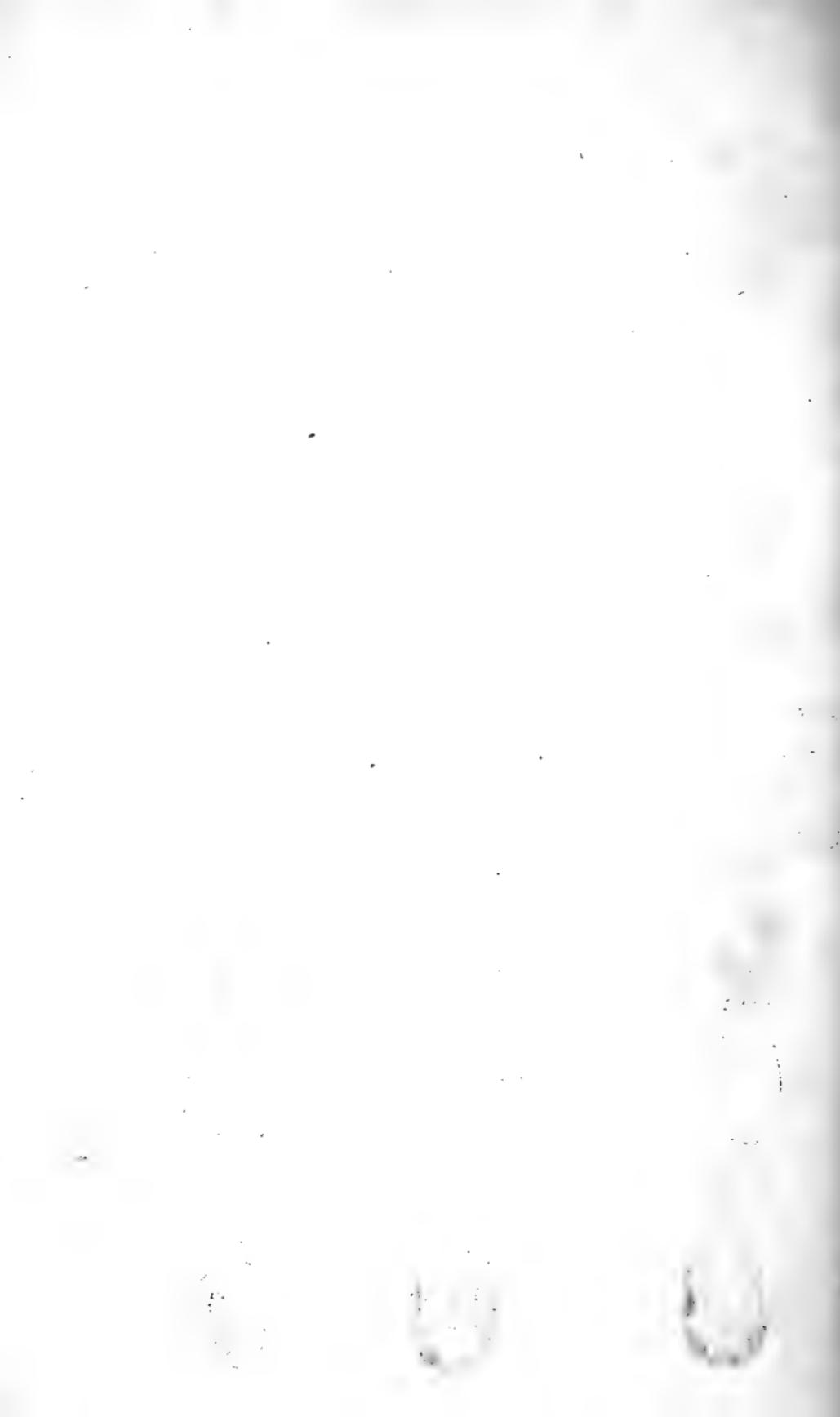
dafs

dafs es nicht gut sey, ein Buch zu lesen,
vielweniger darüber zu schreiben, ohne vor-
her von seinen Druckfehlern gehörige Notiz
genommen zu haben!

Neuwaldegg,

am 18. September 1799.





14



15



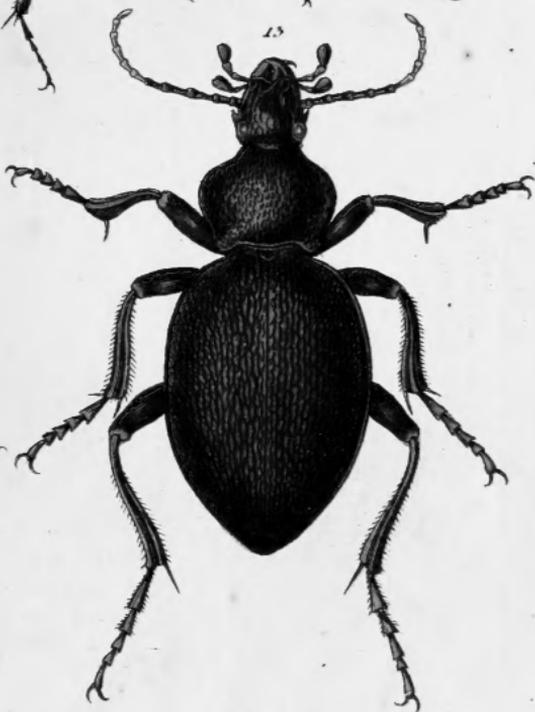
a



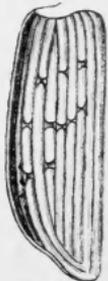
16



13



a



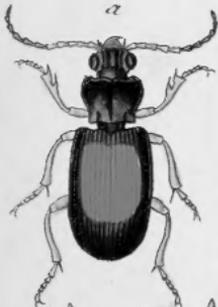
17



18



a



20



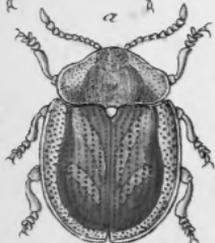
21



a



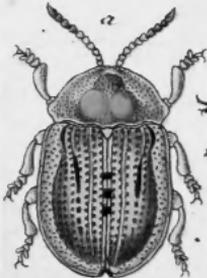
19



23



a



24



a



22



